

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

8 (8.1.1936)

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe...

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Mittwoch, den 8. Januar 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm)...

Truppen aus Südtirol für Ostafrika

Jüdisch-bolschewistischer Drahtzieher in Brasilien verhaftet - Das Hochwasser in Frankreich wird zur nationalen Katastrophe

Streiflichter

„Diebesbande“ Die heftige Reaktion, die die sowjetrussische Besatzung beim Wälförbund gegen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Uruguay in der französischen Presse findet, ist wohl mehr als eine Frage des Temperamentes...

Ueberraschende Truppentransporte

Berstattung für Badoglio - Nachdrückliche Forderungen des Marschalls (Drahtbericht unseres römischen Vertreters.)

W. L. Rom, 8. Jan. Gestern abend verließen die ersten Einheiten des 1. und 7. Regiments der Alpini-Division „Val Pusteria“ Neapel mit dem Ziel Ostafrika...

Die Alpini-Division Pusteria - die 13., die bisher von Italien nach Ostafrika abging - wird in den abessinischen Hochebenen an der Tigris-Front eingesetzt werden. Eine enghaltige Erklärung darüber, ob die jetzt nach Ostafrika verschifften Division Pusteria ihren bisherigen Standort in Südtirol...

Marschall Badoglio um seine Zurückberufung gebeten haben soll, sofern nicht für den Krieg wirklich geeignete Truppen abgefunden werden.

Die Vermutungen, daß Badoglio 200 000 Mann von Mussolini angefordert habe, können jetzt dahin ausgelegt werden, daß es sich um den Ersatz von bereits in Ostafrika befindlichen Divisionen handelt, die für einen derartig schweren Kolonialkrieg weder militärisch noch körperlich geeignet sind.

Die große Aufmachung, mit der „Giornale d'Italia“ die Nachricht von der Entsendung der Division veröffentlicht, trägt sicherlich auch politischen Charakter, besonders, nachdem erst vor kurzem an der italienisch-französischen Grenze Erkundigungen für die nach Ostafrika entlassenen Divisionen aufgestellt wurden...

Die italienische Presse widmet dem einjährigen Bestand des italienisch-französischen Abkommens, dessen Einzelheiten auch heute noch nicht bekannt sind, längere Aufsätze. Bemerkenswert sind die Feststellungen des „Giornale d'Italia“, daß das Januarabkommen u. a. die Besserung der Beziehungen zwischen Italien und der Kleinen Entente wie eine Klärung der durch die Juli-Vorkommnisse 1934 „verdunkelten“ deutsch-italienischen Beziehungen bezwecken konnte...

Die Verantwortung Frankreichs dafür, daß Italien den „weniger sichtbaren als tatsächlichen Erfolg“ in Ostafrika zu finden gewillt ist, unterstreicht die Zeitung, wenn sie von Sabal als „direktem Urheber“ des Januarabkommens spricht, der mit einer Mehrheit des französischen Volkes die Bedürfnisse Italiens auch jetzt noch verleihe.

Auch neue Kavallerie-Divisionen abtransportiert

(Spezialkabeldienst des „Führer“)

U. P. Rom, 7. Jan. Nahezu gleichzeitig mit der Verschiffung einer Alpini-Division nach Ostafrika trat auch eine Kavallerie-Division in die Ausreise an, die an der Somalifront eingesetzt werden soll.

Diese Truppenbewegungen stellen ein Wettrennen mit der Zeit dar, da die abessinische Regenzeit sich mit Riesenschritten nähert. Das italienische Oberkommando versucht alles, um noch vor Abschluß des ersten Feldzugsjahres dem bisher eroberten Gebiet möglichst große abessinische Gebiete hinzuzufügen, um im Falle einer diplomatischen Beilegung des italienisch-abessinischen Krieges im Besitze weiter Strecken eroberten Landes zu sein.

D obwohl die genauen Pläne und Absichten des italienischen Oberkommandos nicht bekannt sind, glauben ausländische militärische Beobachter, daß ein Schritt unternommen werden wird, um einen Korridor zwischen Italienisch-Somaliland und Eritrea zu erobern. Durch einen solchen Korridor will man verhindern, daß Kriegsmaterial vom Roten Meer oder vom Golf von Aden aus Westafrika erreicht.

Geschäft als Kriegsgrund

Gegen die Kriegsschuldfrage! - Die Gründe für den Kriegseintritt Amerikas

\* Washington, 7. Jan. Der Ausschuss des Senats zur Nützlichkeitsuntersuchung hat wieder zusammengetreten. In seiner Sitzung am Dienstag sollen J. P. Morgan sowie seine Teilhaber Thomas Lamont und George Whitney über die Rolle der Firma Morgan bei dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg Aussagen machen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Hue, hofft auf Grund der Enthüllungen den Senat zu noch schärferer Gesetzgebung veranlassen zu können.

In einer Vorerklärung behauptete Morgan, daß der Untererwerb allein Schuld an dem Eintritt Amerikas in den Krieg gewesen sei. Senator Hue erklärte demgegenüber in einer Rundfunkübertragung vor dem eigentlichen Verhör, wer behauptet, der deutsche Untererwerb sei die Ursache der Handelsinteressen hätten letzten Endes Amerikas aktive „eilige Teilnahme“ herbeigeführt, der sollte lieber Romane schreiben; denn er verkenne vollkommen die Tatsachen und sei blind gegenüber dem einwandfreien Beweismaterial.

Der Senatsausschuss hat durch seine Beamten die gesamten Archive der Firma Morgan acht Monate hindurch genau unterzucht lassen.

Diese Untersuchungen des amerikanischen Senatsausschusses für Klärungen haben auch für uns Deutsche ein

erhebliches Interesse. Hat doch der Eintritt Amerikas in den Weltkrieg, diesen zugunsten unserer Gegner entschieden. Der Grund zur amerikanischen Kriegserklärung ist vor allem interessant im Zusammenhang mit Art 231 des Versailler Dictats, der Deutschland „als Urheber für alle Verluste und Schäden“ allein verantwortlich macht. Bisher wurde offiziell der uneingeschränkte U-Bootkrieg als Ursache für den Kriegseintritt Amerikas angeführt, wie dies begrifflicherweise der jüdische Großbankier Morgan auch heute noch zu vertreten sucht. Um so erfrischender wirken die Worte des Vorsitzenden, Senator Hue, der diese ganzen fadenscheinigen Vorwände ins Reich des Fabulierens verweist und klipp und klar auspricht, daß ausschließlich Handelsinteressen den Kriegseintritt Amerikas veranlassen.

Der Krieg erschien eben Morgan u. Konsorten als Geschäft und so wurde er beschlossen. Ein beachtlicher Beitrag gegen die Kriegsschuldfrage nach nunmehr achtzehn Jahren! Möge doch Frankreich mit der Deffnung seiner auswärtigen Archive folgen und vieles wäre getan für die Wahrheit und Verständigung!

Mobilmachung der Jugend für das Reich!

Von

Günter Kaufmann

Mit der Auflösung des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, jenem Parlament der Jugendverbände des Staates von Weimar, wurde ein neuer Abschnitt deutscher Jugendarbeit begonnen, der keine Einflüsse in den Reihen der deutschen Jugend mehr gelten lassen konnte, die gegen Volk und Staat gerichtet waren, oder die mit beiden nichts gemein haben wollten. Die Hitler-Jugend übernahm als Trägerin der Mehrheit der deutschen Jugend alle Aufgaben, die der körperlichen und weltanschaulichen Erziehung dienen. Um dem Wunsch eines nicht unerheblichen Teiles der Jugend nach aktivem Einsatz entsprechen zu können, mußte sie ihre Reihen soweit als möglich den neuen Kameraden öffnen. Alle Jugendverbände hatten sich aufgelöst oder waren im Zuge politischer Parteiverbote beseitigt worden. Die Hitlerjugend trat als die Jugend des neuen Deutschlands und als die Jugendbewegung, deren leidenschaftlicher Einsatz dem neuen Staat galt, mit neuen Zielen ein Erbe der Vergangenheit an.

Ihrer Bestimmung nach als Jugend der Bewegung mußte die Hitlerjugend den Grundsatze der Freiwilligkeit aufrechterhalten. Es liegt ein starkes Bekenntnis zu den Ideen der Revolution darin, wenn das Freiwilligkeitsprinzip ein so rapides Anwachsen der Mitgliederzahl zur Folge hatte, daß die nationalsozialistische Jugendbewegung ihr zweites Grundgesetz, nur eine politische Auslese zu bilden, mit ihrem 6 Millionen-Mitgliederbestand rein zahlenmäßig gar nicht mehr erfüllen konnte. Wenn der Reichsjugendführer in seiner bedeutsamen Volkshat für das Jahr 1936 nicht größer werden sollte als unbedingt notwendig ist, um den Nachwuchs der besten jungen Nationalsozialisten für die NSDAP zu stellen, so ist darauf hingewiesen, daß in der Hitlerjugend als politische Aufgabe des kommenden Jahres keine Massenorganisation, sondern der Tradition der Kampfbewegung entsprechend, eine auserlesene Elite der Jugend herangezogen werden soll. Während in der Kampfbewegung schon der freiwillige Eintritt in die Jugendbewegung selbständig das Ausleseprinzip regelte, wird künftig die Zugehörigkeit zur „Jugend des Führers“ nach Auslesegesichtspunkten der Jugendführung bestimmt werden müssen.

In allen Bereichen unseres Lebens, gleichgültig ob im Sportlichen, im Weltanschaulich-Politischen oder im Beruflichen, ist an Stelle der Wertung nach Klasse oder Geld die Wertung nach der Leistung für die Gemeinschaft getreten. Die Hitlerjugend hat sich im Reichswettbewerb ihr Symbol als Bekenntnis zur Leistung errichtet und damit nicht nur ihre neue Idee sondern auch einer eindrucksvollen Form auf ganz neue Weise Bahn gebrochen. Ist hier aus eigenem Antrieb eine Revolution der Erziehung zum Sieg verholten, so kann weder der Staat noch die Volksgemeinschaft auf die Dauer darauf verzichten, daß ein gewisser Teil der Jugend diesem neuen Weg des Volkes zur Leistungsgemeinschaft fernbleibt. Will es doch, eine totale Mobilmachung der Jugend für ihren Staat und damit für ihre eigene politische Zukunft durchzuführen, die ohne die Erziehung und die innere Vereinfachung aller nicht erzielt wird. In diesem Sinne ist die Ankündigung einer „einheitlichen großen Reichsjugend“ durch den Reichsjugendführer zu verstehen, der in seiner Volkshat erklärte, daß „ausnahmslos jeder Junge und jedes Mädchen, dem Beispiel der Hitlerjugend folgend, schon in frühen Jahren dem Staate und damit der Zukunft unseres Volkes zu dienen habe.“ Wenn also die Hitlerjugend wieder zur Formation der politischen Auslese gestaltet werden soll, so gibt Waldur von Schirachs Ankündigung einer „einheitlichen großen Reichsjugend“ Anlaß darüber, daß in Zukunft an eine obligatorische Erziehung der gesamten deutschen Jugend zu gewissen Dienstleistungen außerhalb aber unter Führung der Hitler-Jugend gedacht ist.

Es wäre ein verfehlter Versuch, wollte man heute über Entscheidungen der Zukunft weisagen. Auch Schirachs Volkshat will nur die Entwicklung kennzeichnen, in der sich der Gestaltwandel der nationalsozialistischen Jugendarbeit oder die Ueberwindung eines nach der Machtübernahme notwendig gewordenen Anfangsstadiums vollzieht. Was hier angedeutet ist, heißt vielleicht einen Gestaltwandel, aber keine Neuorientierung der

nationalsozialistischen Ideen für die Jugendberufshilfe dar. Im Gegenteil, das neue Ziel würde die Verwirklichung einer allgemeinen körperlichen und charakterlichen Erziehung bringen und andererseits die Idee der politischen Auslese von neuem organisatorischen Lösung zuführen. Mit der Erfassung der gesamten deutschen Jugend würden sich für die Ideen nationalsozialistischer Jugendarbeit, die heute noch in der Entfaltung begriffen sind, ungeahnte Bereiche und Räume politischer Wirksamkeit öffnen. Der Leistungsgrundriss muß dabei am Ziel dieser neuen Jugendarbeit den nachfolgenden Jahrgängen und Generationen gleichermaßen im Fleisch und Blut übergeben, wie die bürgerliche Gesellschaftsmoral in Jahrhunderten gewachsen und anerzogen die Menschen von gestern prägte. Das innere Gesetz der werdenden Gemeinschaft der Deutschen wird die vom Reichsjugendführer aufgestellten Zukunftsaufgaben bestimmen.

Der Führer selbst hat in der Kampfszeit den Turnunterricht in den Schulen als zeitlich zu knapp bemessen bezeichnet. Der fehlende körperliche Ausgleich zu rein geistiger oder beruflicher Tätigkeit hat nicht nur die körperlichen Anlagen der Jugend, sondern gleichzeitig auch ihre Leistungen und ihre Arbeitskraft in Schule und Beruf gemindert. Es ist an der Zeit, daß eine alle Wahrheit beherrschende, die der Turnarbeit folgenden Maßnahmen formuliert. Die Turnarbeit soll die verlorengegangene Gleichmäßigkeit der menschlichen Bildung wieder

herstellen, der bloß einseitigen Vergeistigung die wahre Leibhaftigkeit zu ordnen, der Ueberfeinerung in der wiedergewonnenen Männlichkeit das notwendige Gegengewicht geben und in jugendlichem Zusammenleben den ganzen Menschen umfassen und ergreifen. Die körperliche Tauglichkeit und Leistungsfähigkeit der Jugend ist, ohne daß sie „verdrillt“ (Rahn) wird, die Voraussetzung jeder gefunden und wertvollen Leistungssteigerung für die Gemeinschaft.

Wenn in den kommenden Jahren der gleichmäßigen Entwicklung der natürlichen Anlagen des Körpers aller Jugendlichen als einer Grundvoraussetzung des Erfolges für den Staat erstmalig größere Bedeutung beigemessen werden sollte, so erscheinen die Ausführungen des Beauftragten des Jugendführers des Deutschen Reiches für Jugendberufshilfe, Dr. Helmuth Stellex, über „Soldatentum und Jugendberufshilfe“ in der Zeitschriftreihe der Hochschule für Politik Beachtung zu verdienen. Nicht in dem man der Jugend Maschinenlehre und Handgranaten in die Hand drückt, sondern in dem man durch körperliche und geistige Erziehung ein hartes, frohes und freies Geschlecht erzieht, wird dem Staat ein widerstandsfähiges Volk geboren. „Härter als die Umwelt“ soll der deutsche Junge sein.

Im Gelände, im Zeltlager, auf Bahnen, sollen die tausend Kleinigkeiten erworben werden, die einmal die mehrjährigen Männer der Nation als „angeborene“ Eigenschaften und Voraussetzungen mitbringen sollen.

Schärfung der Sinne, Ausnutzung des Geländes, Nachschärfe der Augen und ähnliches, sind in weitem Maße in der Natur des Menschen vorhanden. „Durch Arbeit im Büro oder in der Werkstatt“, sagt Stellex, geht verloren, „was die Natur ihm mitgab.“ Eine Pflege dieser Naturanlagen, die ein maßgebender Jugendführer fordert, deutet allein schon zur Genüge an, daß eine vor-militärische Jugendberufshilfe nach dem Vorbild hochgerüsteter Nachbarn für das Reich des Nationalsozialismus nach wie vor kein Gegenstand der Erörterung ist.

Wie immer die Entscheidungen über die Maßnahmen auf dem Gebiete der Jugendberufshilfe in Zukunft ausfallen werden, das Eine steht fest: sie werden von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß ohne Ausnahme alle dem Reiche und der Gemeinschaft zu geben haben, was ihr gehört. Die Millionen Freiwilliger sind ein wunderbarer Beweis dafür, daß das Gesetz der Gemeinschaft, mit der inneren Reife der Nation in dem Willen aufzukommen, füreinander zu leben und zu wirken, ein ist.

Die Räume der Erde sind enger und die Verantwortung der Staaten größer geworden. Die Jugend, die ihre Kraft nicht über ihren Körper nicht läßt, läßt Gefahr, den Platz ihres Volkes an der Sonne zu verlieren. Eine organische Verwirklichung dieser völkischen Lebensgehalte aber wird dafür sorgen, wie Stellex sagt, „eine ganze Front von Millionen einen gemeinsamen Schritt vorwärts tun zu lassen.“

## Führer-Funk

Der Reichs- und preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Aufst., ist von seiner Erkrankung völlig genesen und hat gestern die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Der Minister empfing u. a. den Staatsrat Geheimrat Wiegand zu einer Unterredung im Ministerium.

Die deutschen und französischen Frontkämpfer, die sich als Gäste der Britisch Legion in Swinea aufhalten, wurden am Montag vom Bürgermeister der Stadt, Wall, in der Guild-Hall bewirtet. Der Bürgermeister betonte in seiner Begrüßungsansprache u. a., daß Besuche dieser Art nützlich für den Weltfrieden seien als manche Völkervereinigung.

359 422 Kraftfahrzeuge wurden im Jahr 1935 im Reich neu zugelassen, darunter 180 329 Personenzweiräder, 127 106 Kraftwagen (einschließlich 11 710 dreirädrigen), 127 106 Kraftfahrzeuge, 1832 Kraftomnibusse und 6126 Zugmaschinen. Das dritte Jahr der Motorisierungspolitik hat damit zu einer Erhöhung der Zulassungsziffern bei den Personenzweirädern um 38 v. H., bei den Kraftfahrzeugen auf beinahe das Doppelte, wobei ein wesentlicher Anteil allerdings auf die Dreiradfahrzeuge entfällt, bei den Kraftomnibusen um 42 v. H. und bei den Kraftomnibusen auf mehr als das Doppelte geführt.

Ein neuer Grenzzwischenfall zwischen Sowjetrußland und Mandschukuo wird von dem Nippon-Demokrat-Vertreter in Peking gemeldet. 6 sowjetische Kanallisten seien dieser Meldung zufolge die russisch-mandschurische Grenze im Gebiet von Mulin überschritten und 26 Holzfäller gefangen genommen und entführt haben. Außerdem hätten die Kanallisten 6 Pferde gestohlen.

Der spanische Minister hat am Dienstagmittag beschlossen, von seinem Landtagsauflösungsrecht Gebrauch zu machen, und hat das Parlament mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 16. Februar und am 1. März statt.

Die Wallfahrtskapelle wurde bei Verda in Spanien von Unkrautkräutern in Brand gesteckt.

In den finnländischen Schären zwischen Ausfars und Hangö kenterte aus unbekanntem Anlaß ein Bugserdampfer, der der finnländischen Küstenartillerie gehörte. Sechs Militärpersonen, eine Frau und ein Kind, fanden den Tod in den Wellen. Acht weitere Soldaten wurden von einem zu Hilfe geeilten Motorboot und einem Lotsenfischer gerettet.

### Neuregelung

#### der Zuständigkeit in der Wohlfahrtspflege

\* Berlin, 7. Jan. Um die Zuständigkeiten der Reichsministerien auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege genau abzugrenzen, hat der Führer und Reichskanzler den Arbeitsbereich des Reichsarbeitsministers und des Reichsministers des Innern durch einen Erlass vom 1. Januar 1936 ab neu geregelt. Darnach bearbeitet der Reichs- und preussische Arbeitsminister die Fragen der Geborenenfürsorge (das ist die Fürsorge für die Kriegesbeschädigten und Kriegsernterwerblichen, die Klein- und Sozialrentner), der Reichs- und preussische Minister des Innern die allgemeinen Fragen der öffentlichen Fürsorge. Für die freie Wohlfahrtspflege ist der Reichsminister des Innern zuständig, für die allgemeinen Fragen der Arbeitsfürsorge und für alle Sondermaßnahmen zugunsten der unbedeutendsten Volksgenossen (z. B. für die Festschließung, die Verkleinerung von Rundfunkgebühren u. a. m.) der Reichsarbeitsminister.

In allen grundsätzlichen Angelegenheiten haben sich die Minister gegenseitig zu beteiligen. Das Zusammenwirken ist durch besondere Vereinbarungen sichergestellt. Die näheren Einzelheiten sind in einem Ausführungs-erlass geregelt.

#### Folgeschwere Explosion in Düsseldorf

\* Düsseldorf, 7. Jan. Bei den Verft-Berken Hentel u. Cie. in Düsseldorf-Reisholz ereignete sich am Dienstagmorgen eine folgenschwere Explosion. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte ein Wasserkraton, wobei eine ganze Anzahl von Arbeitern durch Verbrennungen verletzt wurden. Acht der Verletzten, von denen einer in Lebensgefahr schwebt, wurden sofort ins Krankenhaus geschafft. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbänden in ihre Wohnungen entlassen werden.

Zu dem schweren Explosionsunglück erfahren wir noch von der Firma Hentel & Cie., daß der explodierte Wasserkraton erst in Betrieb gesetzt werden sollte. Beim Einheizen ging der Dien aus noch nicht geklärt Ursache in die Luft und führte in sich zusammen. Die acht Verletzten, die ins Krankenhaus übergeführt wurden, erlitten teils Verbrennungen und teils Knochenbrüche, Quetschungen und dergleichen durch die umherliegenden Eisenplättchen.

### Deute

**Badischer Staatsanzeiger**  
 Folge 4 8. Jan. 1936

#### Hauptredakteur Dr. Karl Neufelder

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner  
 Verantwortl. für Politik: Dr. Karl Neufelder. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wülfing. Für den Sportteil: Richard Wolfrum. Für badische Nachrichten: Hugo Wähler. Für Postales: Fred Fetz. Für Wirtschaft, Fern- und Sport: Carl Walter Giffert. Für Bewegung und Parteianfragen: Wolf Steinmann. Für Bilder: Fritz Schweizer.  
 (Für Anzeigen: Walter Geyer. Sämtliche in Karlsruhe.)  
 (Zur Zeit ist Reichsliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)  
 Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.  
 Rotationsdruck: Schwabensche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. XII. 1935

Zweimalige Ausgabe	12 150 Stück
davon:	
Karlsruhe	8 524 Stück
Merkur-Mundschau	1 695 Stück
Aus der Ortenau	1 931 Stück
Einmalige Ausgabe	56 970 Stück
davon:	
Karlsruhe	32 767 Stück
Merkur-Mundschau	10 474 Stück
Aus der Ortenau	13 729 Stück

Gesamtdruckauflage: 69 120 Stück

## Restlose Zusammenarbeit gesichert?

Amerikanische Sensationsmeldungen über die englisch-französischen Militärabreden

\* Paris, 7. Jan. Das in Paris und New York erscheinende Blatt „New York Herald“ will über das Ergebnis der in Paris geführten Besprechungen der Militärfachverständigen Englands und Frankreichs, die bekanntlich von strengstem Stillschweigen umgeben waren, nähere Mitteilungen machen können. Da der Bericht dieses amerikanischen Blattes von der französischen und englischen Presse bereits aufgegriffen wurde und vermutlich bei der bevorstehenden Auseinandersetzung in der Öffentlichkeit eine gewisse Rolle spielen dürfte, sei er hier wiedergegeben.

Das Blatt behauptet, daß nunmehr ein endgültiger Plan für die Zusammenarbeit der englischen und französischen Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft vorliege. Beide Regierungen betonten, daß dieser Plan der Zusammenarbeit nicht das Ergebnis eines Militärbündnisses sei, sondern einzig und allein die logische Folge des Bestandes nach Artikel 16, Absatz 3, der Völkerbundsatzungen.

Man nehme an, daß Frankreich und England jetzt gegen jeden italienischen Angriff gewappnet seien, gleichviel, ob er im Mittelmeer gegen die britische Flotte oder zu Lande gegen Frankreich an der Alpen-Front erfolge. Der Plan soll, wie das Blatt meldet, die sofortige Mobilmachung der Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft in beiden Ländern und die Veranschlagung französischer Lager, Flugplätze, Flottenstützpunkte, Asele und Dock durch die britischen Streitkräfte vorziehen. Großbritannien würde den Flottenstützpunkt der französischen, Ähien und der Luftstützpunkt der französischen Industriekontrollen übernehmen und, wenn nötig, sogar englische motorisierte Truppen hinter den Stellungen und Festungen der französischen Südgrenze einlegen.

In amtlichen französischen Kreisen sei dieser Bestandsplan, so fährt „New York Herald“ fort, am Montag als reine Formfrage auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen hingestellt worden. Inzwischen seien in Paris Vorbereitungen getroffen worden, um am 15. Januar das zweite französische Geschwader zu einer Kreuzerfahrt ins Mittelmeer zu entsenden.

Das „Journal“ geht in der Provinz-Ausgabe auf diese amerikanische Nachricht ein und berichtet, französische militärische Kreise beschränkten sich darauf, zu erklären, daß es sich nur um einen normalen Meinungsaustausch zwischen Militärfachverständigen beider Länder handele.

### London prüft weiter

(Drahtbericht aus Londoner Vertretern)  
 6. d. London, 8. Jan. Die Rückkehr Baldwin's nach London bedeutet die Wiederaufnahme der Ministerbesprechungen, die seit der großen Parlamentsauflösung gerast haben. An erster Stelle steht die Festlegung der Richtlinien, die Eden für die nächste Völkerbundsitzung erhalten soll. Die Kontroverse über die militärische Zu-

sammenarbeit mit Frankreich scheint zur Zeit aus der Welt gefasst zu sein. Großbritannien hat die von Laual gewünschten „automatischen“ Zusicherungen für den Fall hypothetischer Verwicklungen an der französischen Grenze gegeben.

Das Ausmaß dieser Zusicherungen ist unbekannt. Offizielle Stellen gehen sogar so weit, zu dementieren, daß feste Abmachungen getroffen worden seien. Sie dürften auch nur für den gegenwärtigen Konflikt gelten und mit seiner Beilegung ihren natürlichen Abschluß finden.

## Die Handschrift des Heinrich von München kommt nach München

Der Führer in der Bayerischen Staatsbibliothek

\* München, 7. Jan. Der deutsche Gesandte in Wien, von Papen, überbrachte am Dienstag dem Führer und Reichskanzler die aus dem Stift Kremsmünster in Oberösterreich angekaufte berühmte Handschrift des 14. Jahrhunderts des Heinrich von München.

Die ausgezeichnete erhaltene Handschrift ist eine Reimchronik der Weltgeschichte von der Schöpfung bis in die Zeit Kaiser Ludwig des Bayern. Sie ist versehen mit höchst wertvollen und einzigartigen Handzeichnungen. Zum Erwerb dieser kostbaren Handschrift, die nunmehr Eigentum der Bayerischen Staatsbibliothek geworden ist, hat der Führer einen wesentlichen Beitrag geleistet, den Rest steuerten der bayerische Staat und die Bayerische Staatsbibliothek bei.

Damit ist ein wertvolles Kulturdocument der großen deutschen Geschichte der näheren Forschung erschlossen worden.

Dem Stift Kremsmünster gebührt besonderer Dank, daß es dieses die gemeinsame deutsche Geschichte betreffende Dokument nicht ausländischen Händen übergab, sondern dazu beitrug, die enge Verbundenheit der deutschen Kulturbeziehungen über die Grenzen hinweg zu befestigen.

Im Anschluß an die Uebergabe der Handschrift bestellte der Führer unter Führung von Ministerialdirektor Dullmann die Bayerische Staatsbibliothek mit ihrem reichen Schatz wertvoller kulturhistorischer Handschriften zu denen Geheimrat Dr. Leidinger erläuterte Ausführungen machte. In Vertretung des Führers waren Gesandter von Papen, Obergruppenführer Brüderer, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Reichspressesekretär Dr. Dietrich, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Wagner, Staatssekretär Hofmann, Staatsrat Dr. Voeppele und Oberbürgermeister Fiehler.

## Das Hochwasser eine nationale Katastrophe

Ein Fünftel des Gesamtgebietes von Frankreich in Mitleidenschaft gezogen

(Eigener Drahtbericht des „Führer“)

U. P. Paris, 7. Jan. Die französischen Ueberschwemmungen drohen nunmehr den Charakter einer nationalen Katastrophe anzunehmen. Denn schon ist ein Fünftel des Gesamtgebietes von Frankreich in Mitleidenschaft gezogen, und noch immer wird aus allen Teilen des Landes Steigen der Hochwasser führenden Flüsse und Bäche gemeldet. Es besteht nicht einmal Aussicht auf baldigen Rückgang der Ueberschwemmungen, die die schlimmsten seit dem Jahre 1910 sind. Fortdauer des warmen Wetters und

der Regenfälle haben alle Hoffnungen, die man schon hegte, wieder zunichte werden lassen.

Besonders beunruhigende Ausmaße nimmt das Steigen der Loire für die Stadt Nantes an. Hier hat das Wasser beinahe den Stand vom Jahre 1910 erreicht. Damals wurden 910 Meter und damit das höchste Hochwasser gemessen. Am Dienstag zeigte der Pegel einen Stand von 9,02 Meter. Die überschwemmten Stadtviertel, in denen die Fabriken geschlossen werden mußten, sind vom Straßenbahnverkehr abgeschnitten. Die Hauptverkehrsstraße Nantes-Bordeaux steht bei Nantes einen Meter hoch unter Wasser. Der ganze Verkehr ist gesperrt. Die Bevölkerung befindet sich in weiteren Steigen des Wassers infolge der Hochflut von der Küste her. Sechs Dörfer im Loire-Tal wurden bereits von ihren Bewohnern wegen der Hochwassergefahr geräumt.

Nicht nur aus Nantes, sondern auch aus hundert anderen Städten trafen in der Hauptstadt Berichte ein, die das Wüten der rasenden Flut schildern und Not und Leid beschreiben, die sie für die Bevölkerung mit sich bringt, obwohl man überall tatkräftig Rettungsarbeiten organisiert und große Lebensmittelverteilungen an die von den Hochwassern am schwersten Betroffenen begonnen haben. Wie in Nantes, so mußten auch in Blois die meisten Fabriken ihre Werkstätten geschlossen halten, und es kam auch das übrige Wirtschaftsleben völlig zum Stillstand.

Auch Bretagne und Normandie melden große Hochwasserstände. Das Wasser, so wird berichtet, fliehe in verschiedenen Ortschaften so hoch, daß es unmöglich sei, die Toten zu beerdigen. Die großen Seen um St. Malo und Marville sind völlig überflutet, und in der Nähe von Rochefort-sur-Mer haben die Dämme des Mignon-Flusses unter dem ungeheuren Anprall der Wassermassen nachgegeben, die Fluten haben

ein riesiges Gebiet überschwemmt, so daß es den Anschein macht, als habe das Meer sich jenes Tiefland wieder zurückerobert, das es einst vor Jahrhunderten bedeckte.

Schätzungen des von den Hochwasserfluten angerichteten Schadens sind vorersthand unmöglich, doch kann als sicher gelten, daß der Sachschaden in die Millionen geht. Glücklicherweise haben die Ueberschwemmungen bisher — wenn man die fünf Toten bei dem Erdbeben von Bebeca in der vergangenen Woche nicht dazu rechnet — kaum Todesopfer gefordert.

## Gäuberungsaktion in Brasilien

Jüdische Drahtzieher — Moskauer Propagandaleiter für Uebersee verhaftet

(Spezialfotobildnis des „Führer“)

U. P. Rio de Janeiro, 7. Jan. In Verbindung mit der Meinung Brasiliens von kommunistischen Elementen verhaftete die Polizei im Zuge ihrer geheimen Großaktion gegen Kommunisten den naturalisierten nordamerikanischen Staatsbürger, den Juden Harry Berger, und dessen Begleiterin. Nach den Angaben der zuständigen Polizeibehörde ist Berger genau wie der Initiator der letzten kommunistischen Revolte in nordbrasilianischen Staaten Professo ein hochstehender Emittär der Komintern.

Unter der Umhülle von Schriftstücken und Propagandamaterial, das von der Polizei im Laufe der Aktion gegen Berger hat sichergestellt werden können, sollen sich wichtige Dokumente befinden, die darauf hindeuten, daß Berger mit wichtigen kommunistischen Zentren in der ganzen Welt in Verbindung gestanden hat und daß er aufweisend von Moskau als Propagandaleiter für Uebersee ausgerufen wurde.

Polizeibehörden wird weiter mitgeteilt, daß eine Prüfung der Ausweispapiere Bergers klar beweise, daß sich dieser kommunistische Emittär längere Zeit in China, in Argentinien, in Uruguay und anderen Ländern aufgehalten habe. Sofort nach seiner Verhaftung soll Ber-

ger gefordert haben, sich brieflich mit seiner Begleiterin in Verbindung setzen zu dürfen, die dann jedoch auch in Haft genommen wurde. Berger soll zugegeben haben, daß für das Jahr 1936 eine kommunistische Revolution in ganz China geplant sei.

Wie die United Press in Erfahrung bringen konnte, befindet sich Berger im Besitz eines amerikanischen Passes, aus dem hervorgeht, daß er in Newyork geboren wurde. Auch seine mitverhaftete Begleiterin, die nicht seine Frau ist, sondern ein gewisses Jrl. Leuzypka, ist im Besitz eines Passes der Vereinigten Staaten; sie ist geborene Polin. Die Polizeibehörden sind gegenwärtig damit beschäftigt, nachzuprüfen, ob die Ausweispapiere der beiden Komintern-Emittäre authentisch sind.

### Der Sowjetgandale braucht Luxusfabriken, das Personal fährt dritter Klasse

\* Rio de Janeiro, 7. Jan. In der brasilianischen Presse erregt die Tatsache großes Aufsehen, daß der aus Uruguay ausgewiesene Gandale der Komintern auf der „Maffia“ eine Flucht von Luxusfabriken bewohnt, während er für das Personal der Gandaleiterschaft größtenteils nur Plätze dritter Klasse belegt hat.

# Um das große Südpolrätzel

Pläne und Ergebnisse der jüngsten Expedition in die Antarktis

Copyright 1935 by Akademie, Berlin

Von Prof. Dr. Erich v. Drygalski-München.

Der berühmte deutsche Südpolforscher Prof. Dr. Erich v. Drygalski, der Entdecker des Kaiser-Wilhelm II.-Landes, einer der besten Kenner der Antarktis, hat auf unsere Bitte zu der letzten Südpolexpedition und zu den großen Problemen des antarktischen Kontinents Stellung genommen.

## Kontinent oder Inselmeer?

Am Schlusse des 19. Jahrhunderts, war die Frage nach der Beschaffenheit des Südpolargebietes durch den damaligen Direktor der deutschen Seewarte zu Hamburg, G. v. Neumayer, dessen Wirken viel für die Wiederentdeckung dieser Forschungen getan hatte, dahin gestellt gewesen, ob dort ein Kontinent oder ein von Inseln erfülltes Meer liege. Man kannte in der Antarktis zwei große Landmassen, die eine südlich vom Pazifischen, und die andre südlich vom Atlantischen Ozean, doch keine südlich vom Indischen, von dem vielmehr angenommen wurde, daß er tief nach Süden hinabreichte und so jene beiden anderen Landmassen trennte. Deshalb war die deutsche Gauß-Expedition 1901-03 unter meiner Leitung südlich vom Indischen Ozean vorgedrungen. Sie hatte aber schon zwischen 65 Grad und 70 Grad S. Dr. neues Land entdeckt, das Land Kaiser Wilhelm II., und damit festgestellt, daß die Antarktis dort geschlossen sei — ein wichtiges Ergebnis, welches durch die späteren Expeditionen der Australier und Norweger wiederholt bestätigt ist. Man nahm nun an, daß das ganze Südpolargebiet ein Kontinent sei, der tiefste, und nahezu die doppelte Größe Australiens oder Europas ohne Inseln hätte.

## Die Hauptfrage

Immerhin hat jene Hauptfrage, von der alles andere in der Natur des Südpolargebietes abhängt, nicht gelöst; nur wurde die Teilung des Kontinents in anderen Richtungen als vorher gesucht, nämlich in einer möglichen Verbindung des Nordmeeres südlich von Neu Seeland mit dem Weddellmeer südlich von Amerika, zweier großer Buchten, die vom Pazifischen, bzw. vom Atlantischen Ozean weit nach Süden in die antarktischen Küsten einschneiden.

Es wäre möglich, so dachte man, daß deren beiderseitige Verlängerungen nach Süden, zwar nicht über den Südpol selbst, doch im Abstand von einigen 100 Kilometern an ihm vorbei, zusammenströmen. Dann wäre der antarktische Kontinent in eine kleinere Westantarktis südlich vom Pazifischen Ozean und eine größere Ostantarktis südlich vom Atlantischen und Indischen zusammengeteilt. Dieser Frage haben fast alle letzten Forschungen der Amerikaner, der Engländer und der Norweger gegolten. Die Amerikaner gingen vom Nordmeer aus, die Norweger vom Südatlantischen Ozean und die Engländer vom Weddellmeer, oder richtiger von dem schon als Inselkomplex erkannten Grahamland, welches das Weddellmeer im Westen begrenzt.

## Auf der Suche nach der Küste

Die Erfolge, welche diese Expeditionen bisher gehabt haben, bestanden darin, daß die Norweger größere Strecken neuer Küsten zwischen 65 Grad und 70 Grad S. Dr. gefunden haben, welche den von der deutschen Gauß-Expedition entdeckten südlichen Abschluß des Indischen Ozeans bestätigen und einen solchen für den Ost-Atlantischen Ozean wahrscheinlich machen; freilich haben sie auch zwei neue Buchten gefunden, die tief in die Küste einschneiden und eine teilweise Auflösung derselben in Inseln als möglich erscheinen lassen. Im Nordmeer dagegen haben die amerikanischen Expeditionen unter Admiral Byrd Feststellungen gemacht, nach welchen dessen Verlängerung nach Süden, also eine Teilung des Kontinents von dort her, kaum mehr anzunehmen ist. Nur die Beobachtungen am Weddellmeer und am Grahamland lauten etwas anders. Hier werden jetzt die Forschungen durch England

besonders energisch betrieben, zumal jenes Gebiet politische und wirtschaftliche Bedeutung erlangt hat wegen seiner reichen Eisgründe und der auf ihnen möglichen Erzeugung von Eis. Es wurde deshalb als britisches Interessengebiet erklärt und mit dem englischen Stützpunkt auf den Falkland-Inseln in Beziehung gebracht.

## Sibt es eine Verbindung zwischen Charcotland und Luitpoldland?

Die Station liegt auf einer Insel der Waddington Bay. Die meteorologischen und andere wissenschaftliche Arbeiten haben begonnen, auch Erkundungsfahrten an der Westküste des Grahamlandes entlang. Eine Ueberquerung desselben gelang nicht, weil das Flugzeug wegen mangelhafter Bindung des Motors nicht höher als 3 000 Meter steigen konnte. Durch Robbenjagd und Pinguinfang wurden die Fleischvorräte der Expedition ergänzt.

Da das Grahamland, wie man aus den Flügen der amerikanischen Expedition von G. S. Wilkins 1928-30 bereits wußte, in Inseln aufgelöst ist, die zwischen 70 Grad und 63 Grad S. Dr. von der Stefansson-Strasse an in einem Bogen von SW nach NO ziehen, will die Romill-Expedition nun die Nordküste des Grahamlandes, zwischen dem Charcot-Land im Westen und dem Luitpold-Land im Osten untersuchen und feststellen, ob dort Buchten einschneiden, die den antarktischen Kontinent auflösen. Daß sie ihn bis zum Nordmeer hin teilen, ist unwahrscheinlich, weil die Beobachtungen der amerikanischen Expedition Admiral Byrds eine Verlängerung des letzteren gegen Charcotland hin nicht mehr annehmen lassen. Auch sind die Meeresstrassen schon zwischen den Inseln des Grahamlandes dicht vom Eise erfüllt und dadurch ständig verbunden, so daß eine etwaige Auflösung der Gebiete weiter im Süden sich durch Beobachtung vom Flugzeug her schwer feststellen lassen wird. Immerhin darf man hoffen, durch die Romill-Expedition weiteres Material über die dortigen Küsten des antarktischen Kontinents zu erhalten und damit über die Grundlagen von denen alle Einzelheiten in der Natur der Antarktis abhängig sind, wichtige Aufschlüsse zu gewinnen.

# Der Mann, der aus dem Sarge stieg

Zwei wahre Gruselgeschichten von Adolf Reß

„Der Himmel hing voller schwarzer Wolken und es war dunkel. Bis nach Hause war es noch mindestens eine Stunde Weges. Das würde ich kaum schaffen können, bevor sich das drohende Gewitter entlud. So wollte ich wenigstens das kleine Gehöls erreichen, durch das der Weg führte. Und kaum stand ich unter dem ersten Baum, da prasselte auch schon der Regen nieder. Donner und Blitz läßt sich unaufhörlich ab.“

Da, plötzlich, ich wollte meinen Augen nicht trauen, mitten auf dem Wege stand ein Sarg. Jedesmal, wenn ein neuer Blitz grell zuende aufleuchtete, konnte ich ihn ganz deutlich wenige Schritte vor mir sehen. Ich war nicht ängstlich, aber unheimlich wurde mir doch zumute.

Der Regen ließ nach, der Donner wurde schwächer, die Blitze seltener. Schleunigst weiter, war der erste Gedanke. Ein letzter Blitz huschte flackernd über den Weg, warf zitterndes Licht über das gespenstische Bild. Mir lief es eiskalt über den Rücken.

Und da sah ich, wie sich langsam der Deckel des Sarges hob. Keuchend zwängte sich ein Gestalt heraus. Kerzengrade stand sie neben dem offenen Sarge, dehnte die Glieder wie nach langem Schlaf und sah prüfend in die Luft nach dem Wetter.

Jetzt oder nie, dachte ich, und wollte mich davon machen. Aber schon hatte mich die unheimliche Gestalt entdeckt. „Abend... ein Schweinemetter“ klang es durch das einträgliche Geräusch flackernder Regentropfen zu mir herüber.

Oh ich wollte oder nicht, ich mußte näher treten. Ein so freundlicher Gruß konnte schließlich nichts Schlechtes bedeuten. Und was stellte sich heraus? Der unheimliche Mann, der aus dem Sarge stieg, kamme aus einem Nachbarort. Für einen Bekannten, dessen Frau gestorben war, hatte er den Sarg auf einer Karre geholt. Und um sich gegen den plötzlichen Regen zu schützen, hatte er sich kurzweilig in den Sarg gelegt und gewartet, bis es wieder aufhörte.

Der Mann, der mir diese Geschichte erzählte, war mein Vater. Ich bekam sie jedesmal zu hören, wenn ich mit einer der zahllosen Spulengeschichten nach Hause kam, die in den weiten Moorlandschaften an der Dithmarscher Küste erzählt

werden. Und den Mann, der wider seinen Willen zum Gespenst wurde, habe ich selbst kennen gelernt. Er war ein lieberer Moorbauer.

Somit waren für mich alle Gruselmärchen abgetan. Ich hatte vor Geistes, die hier und da ihr Unmelen treiben sollten, keine Angst. Nur einmal noch — da hätte ich beinahe das Furchen gelernt.

Es war gerade Dunkel geworden. Ich ging den Weg entlang, der am Friedhof des Dorfes entlang führt. Was war schon dabei? Geister gab es ja nicht!

Doch ich wurde anderer Meinung, als plötzlich ein weißes Getöse begann. Meie schienen zu splittern und zu brechen. Ganz deutlich konnte ich sehen, wie in weiten Sprüngen eine weiße Gestalt zwischen den Gräbern umherlief. Bald hier, bald da sah ich ihr flatterndes Gewand. Anstücken? Das Gespenst war sicher schneller als ich. Und mir war der Schreck in die Glieder gefahren, nicht von der Stelle rühren konnte ich mich. Das Getöse ging weiter. Näher und näher kam die milde Jagd. Ehe ich es recht begriffen, war das Unheimliche auch schon neben mir und wälzte sich als weißer Klumpen auf dem Erdboden. Geschrien habe ich nicht — weil ich einfach nicht konnte. Aber als ich wieder zu mir kam, hatte sich auch das Rätsel gelöst. Neben mir fand ein Mann in einem langen weißen Hemd. Krampfhaft hielt er mit seinen Händen den Hals eines Schafes umklammert. Es war ihm, gerade als er zu Bett gehen wollte, von seinem Hof entlaufen. Und er selbst hatte sich, wie er gerade war, aufgemacht, es zu fangen.

## Schmuggel mit Panzerwagen

Vom Hauptzollamt in Heinsberg wird uns mitgeteilt: Bei Niederbusch an der deutsch-niederländischen Grenze brach zwischen Grenzsteinen 266 und 267 ein mit Stahlplatten gepanzerter holländischer Lieferwagen mit Schmuggelwaren durch. Die diensttuenden Beamten des Bezirkszollkommissariats Geilenkirchen nahmen sofort die Verfolgung auf und nahmen den Schmuggelwagen unter Feuer. Als der Wagen an der Zollschleuse Stabe vorbei in der Richtung Birgden-Waldenath zu entkommen suchte, eilten auch die übrigen Beamten der Zollschleuse herbei und nahmen ebenfalls den Wagen unter Feuer. Hierbei wurde der Zollassistent Philipp von dem Schmuggelwagen, dessen Führer absichtlich dicht an dem Straßengraben vorbeifuhr, erfasst und schwer verletzt. Der Beamte erlitt einen Oberschenkelbruch und eine Kopfverletzung und befindet sich im Krankenhaus in Geilenkirchen, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. Unter Mithilfe von SA-Männern gelang es dann später, den Wagen, der eine Reihe von Einschüssen aufwies, in Schledde ausfindig zu machen und mit der Ladung von 40 Zentnern Mostkaffee zu beschlagnahmen. Der Führer des Wagens war mit Stahlplatten mit Abwehrbindungen ausgelegt. Die Fahndung nach den Tätern ist noch im Gange.

# Tatwille

Mit meines Herzens ganzer Kraft  
Will ich das Spiel  
Beginnen.  
Es geht um viel,  
Es geht um viel —  
Nur Willenswucht und Leidenschaft  
Läßt mich das Ziel  
Gewinnen.  
Vom Himmel wird kein Glück geschenkt  
Wie Schnee fällt  
Oder Regen.  
Er, der die hell und dunkle Welt  
Gewaltig lenkt  
Und überdenkt,  
Führt nur die Saat  
Der starken Tat  
Zu goldnem Erntesegen!

Heinrich Macke.

# Welt und Wissen

Pillau die Wiege der deutschen Flotte

Mitte Juni findet in Pillau, dem Seehafen von Königsberg, die 300-Jahrfeier der Stadt als Kriegshafen statt, der in der preussischen Geschichte vor allem dadurch bekannt geworden ist, daß von hier aus der „Wiege der Brandenburgisch-Preussischen Flotte“, 1682 der Kammerjunker von der Groeben mit einigen Schiffen ausgesegelte und in Westafrika die erste deutsche Kolonie gründete. Am 18. Januar 1725 erhielt Pillau Stadtrecht. Anfang des 17. Jahrhunderts entstand die Festung. Von 1626 ab war Pillau 10 Jahre lang unter schwedischer Herrschaft. Am 15. Januar 1686 rückten zwei brandenburgische Kompanien in Pillau ein. Später machte der Große Kurfürst Pillau zum Standort einer kleinen Flotte, die 1680 dreißig Schiffe zählte. In demselben Jahre baute hier der holländische Kapitän Benjamin Raule eine Schiffswerft. Im Siebenjährigen Kriege war Pillau von den Russen besetzt und wurde im Juni 1807 von den Franzosen belagert und beschoßen, jedoch konnte die Besatzung die Festung halten. Seit 1920 ist Pillau wieder Standort der Reichsflottenmarine. Heute ist Pillau vor allem als der Seehafen Königsbergs und als der wichtigste Stützpunkt des Seebienstes Dänemarks bekannt.

10 000 Photoaufnahmen in der Sekunde

Die Ingenieure Bron und Alexandrov von den Charkower elektromechanischen Werken haben einen neuen Photoapparat erfunden, der von einem elektrischen Motor angetrieben wird, zwölf Objektive besitzt und 10 000 Aufnahmen in der Sekunde zu machen vermag. Der Apparat, der in erster Linie zur Aufnahme von blitzartig vorübergehenden Erscheinungen bei elektrischen Entladungen zum Studium ihrer einzelnen Phasen bestimmt ist, dürfte von großer Bedeutung für die Entwicklung der elektrotechnischen Industrie werden.

Neuer Sturm auf die Bastille

Die Hauptattraktion der Pariser Saison 1936 wird ein neuer Sturm auf die Bastille bilden, die im Rahmen einer historischen Freilichtaufführung erlösen soll. Eine riesen-Attrappe der Bastille soll auf der „Place de la Bastille“ errichtet. Angreifer und Verteidiger der Bastille werden Trachten aus dem Jahre 1789 tragen. Unter anderem wird sich ein gelenkiger Feuerturm aus dem Fenster einer der acht Türme des Gebäudes an einer aus Bettlatten geknüpften Reine herunterlassen, wie es ein bekannter Gefangener der Bastille, Ratorde, im Jahre 1789 tat.

## Das neue Buch

Deutsche Führer zum Osten  
Verlag Edmund Ruge, Berlin

Immer offener, klarer wird der Weg unseres Volkes durch die Jahrtausende. Offenbar als Glaube, Wille und Kraft; als Schicksal und Verlangen. Für den klaren Marsch in die Zukunft ist erforderlich die Klarheit der Geschichte zu kennen. Aber nur wenige haben Zeit zur Vertiefung. Den meisten Volksgenossen ist nur die Vergangenheit ins Licht deutscher Zukunft rücken. Diese Voraussetzungen erfüllen die Geschichtsbüchchen des Verlags Edmund Ruge, Berlin. Sie sind auf das Kernproblem der deutschen Geschichte, auf die Doppeltätigkeit des Reiches und seiner Führer durch die Jahrtausende ausgerichtet. Klar und lauter sind die Männer des sicheren Blicks, des eisernen Willens, der ungebrochenen Tat, aber auch des einschlagenden Erfolgs herausgestellt. Knapp in schmalen Bändchen, die 90 Pfennig kosten.

Beginnend mit den Sachsenkaisern, unter denen Otto der Große mächtig auftrat, über Heinrich den Löwen, den Salza, den Großen Kurfürsten und den ritterlichen Prinzen Eugen erheben die Männer, die das deutsche Schicksal im Osten meistern, festen Fußes am Rhein stehend, den Süden im Raum haltend. Männer, die sich nie verlieren in die Vielheit der Fronten des schicksalhaften Mitteleuropas, die unbeirrbar den Raum erstreben mit Schwert und Spaten. So haben die Helden des Ostens nicht nur zu ringen gegen die Feindvölker des Ostens, gegen Wenden, Slaven, Ungarn, Dänen, Türken und Russen; bitterer und tragischer ist ihr Ringen im Reiche selbst um Einheit und Einfluß einer Herrschenden und unbedingt gewollten Doppelrolle. Kaiser Otto mußte diese Kämpfe in seiner eigenen Spitze austragen, Heinrich der Löwe mit dem Staufen, der Brandenburg mit Kaiser und Fürsten, Prinz Eugen mit den Habsburgern, die in markantem Vorkriegscharakter den Prinzen beinahe um seine militärischen und politischen Ziele strebten.

Wer mit hellen Augen diese Bändchen liest, wird nicht mehr blindlings auf dem Marsch in deutsche Zukunft sein.

Sepp Schöpf.

# Launen des Multimillionärs

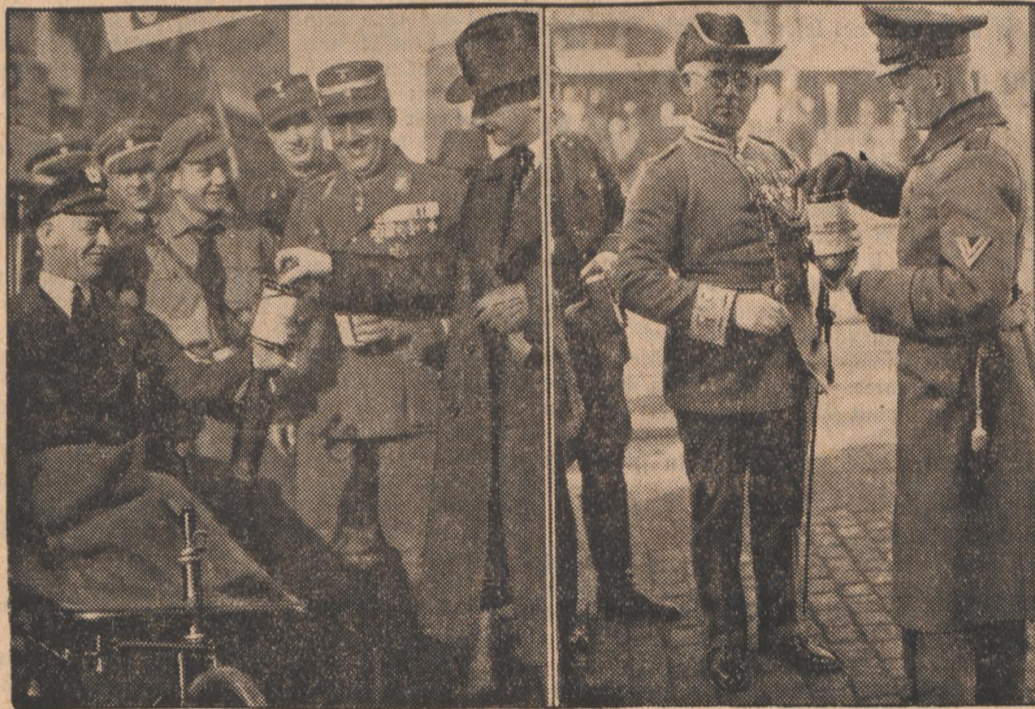
Das Abenteuer eines niederländischen Kellners / Von amerikanischem Rausschuffkönig adoptiert!

Die Geschichte des niederländischen Kellners George Buntendijk aus Rumwegen liefert den unumstößlichen Beweis dafür, daß das Leben zuweilen die Phantasie der Film Autoren weit in den Schatten stellt. Im Mai 1935, so berichtet der „Telegraaf“, liegt der Dampfer „Glam“ des Natterdamsche Lloyd am Pier von London-Frick (Niederländisch-Indien). Unter dem Personal befindet sich der Stewart George Buntendijk, der seine Kellnerlaufbahn im Kurhaus Scheveningen begann und in einem Hotel in der Schweiz den letzten Schluß für seinen Beruf erhielt. Die Passagiere, die an Bord kommen, sind meist Holländer, die entweder nach langen Kolonialfahrten in die Heimat zurückkehren oder den wohlverdienten Urlaub antreten. Unter ihnen befindet sich der amerikanische Rausschuffkönig P. W. Ritchfield, Präsident der Goodhear Tire and Rubber, der von den Eröffnungsfeierlichkeiten einer großen Fabrik in Duitenzorg (Java) zurückkehrt, an denen er als Gast des Generalgouverneurs von Niederländisch-Indien teilgenommen hatte.

Mr. Ritchfield, der Rausschuffmillionär und der neunzehnjährige Stewart Buntendijk teilen drei Wochen das gleiche Schiff miteinander, der Multimillionär in seinem Luxusapartment, Buntendijk in den Personalräumen. Als Buntendijk dem Millionär einen Apéritif serviert, richtet Ritchfield einige freundliche Worte an den Kellner, dessen frische Jugendlichkeit ihm gefällt. Das Gespräch wiederholt sich noch einige Male und der Amerikaner findet immer mehr Gefallen an dem frischen, aufgeweckten Burschen, dem die weite Welt zu klein scheint für seinen Lebensabtrag.

Bei dem Vater Buntendijk in Rumwegen trifft ein Telegramm des Sohnes ein: „Erbitte Zustimmung zu Amerikareise mit Mr. Ritchfield, Präsident der Goodhear.“ Ehe sich Vater Buntendijk noch recht klar über den Inhalt der Botschaft wird, hält schon ein schwerer Reisewagen vor seinem Restaurant, dem Mr. Ritchfield entsteigt. Er macht dem alten Buntendijk klar, daß er, der wohl zwei verheiratete Töchter, aber keinen männlichen Erben besitzt, sich seinen eigenen Sohn immer lo vorge stellt habe wie George Buntendijk, daß ihm die Holländer immer schon sympathisch gewesen seien und daß er deswegen George adoptieren möchte.

Drei Tage später steht die „Washington“ nach New York in See. An Bord befinden sich Mr. Ritchfield und Sohn, vorzögern noch George Buntendijk und Stewart, heute Bewohner einer Luxuskabine, auf der Reise nach Akron mit seinem „Dad“, der 80 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt.



Dieses Mal die Frontsoldaten (Eberl-Wilderdienst, A.)

Am vergangenem Sonntag stellten sich in den Diensten des Winterhilfswerks die Frontsoldaten. Unser Bild zeigt links den Reichsflaggenführer Oberleutnant mit seinen Kameraden auf dem Potsdamer Platz zu Berlin. Rechts ein Leutnant der ehemaligen ostafrikanischen Schutztruppe, der sich gleichfalls in den Diensten des RHW gestellt hat.

# Bier Augen sehen mehr als zwei

Von den Aufgaben einer volkstümlichen Wissenschaft

Wir wiesen lehrte in einem Aufsatz „Bücher, die geschrieben werden müssen“ darauf hin, daß bestimmte Stoffe in der Gegenwart brennend einer Bearbeitung harren. Diese Aufgaben sind alle mit dem Augenblick für die deutsche Wissenschaft bindend geworden, als der Führer an sie die Forderung richtete, wieder zum Volke zurückzufinden. Zu „säkularen“ Kreisen erhob sich damals bei dieser Forderung teilweise ein klaffendes Entsetzen, denn man sah die vielgerühmte Objektivität, die Freiheit der Wissenschaft schwinden, man fahelte von Sentenz des Niveaus und bewies damit, daß man, wie so oft, den Nationalsozialismus gründlich mißverstand hatte. Inzwischen hat sich manches ereignet. Zum Beispiel wurde Walter Frank, der den typischen Vertreter einer liberalen Geschichtswissenschaft erlebte, Präsident des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschland und hat in einer grundsätzlichen Rede die Situation für die deutsche Geschichtsforschung geklärt. In seinem aufgestellten Programm hat er der deutschen Geschichtsschreibung Aufgaben gestellt, die aus dem Geist der Gegenwart wuchsen.

Indessen ist es noch nicht in allen Fachgebieten unserer Wissenschaft zu einer solchen bedeutungsvollen Klärung gekommen. Hier kann man an vielen Stellen den ehrlichen Willen zur Volkstümlichkeit sehen, jedoch mit einer Methode, die uns nicht zum Ziel führen kann, und es ist schade, um die viele Arbeit, die so im Hinblick auf das Volk — und das muß bei diesem Bestreben doch das Entscheidende sein — nutzlos vergeudet wird.

Es kann sich doch bei der Forderung nach Volkstümlichkeit niemals darum handeln, Fragen, die nur den Fachwissenschaftler angehen und angehen sollen, vor dem Auditorium einer breiten Öffentlichkeit zu behandeln und sich nun dem Meinen hinzugeben, volkstümlich zu sein. Das wäre eine völlig falsche Ausdeutung der ergebnen Forderung, denn dann würde der einfache Mann mit einem Fachwissen belastet, das ihm wieder nicht das gibt, was er braucht, nämlich Klarheit über Fragen, die ihn bewegen, weil sie ihm alltäglich begegnen. Andererseits könnte man in dem Falle wirklich von Sentenz des Niveaus sprechen, wenn wissenschaftliche Spezialfragen nun einfach in volkstümlicher Ausdrucksweise erörtert werden. Es gibt bestimmte Fachfragen, die der Gelehrte im Kreise seines Arbeitsgebietes klären muß, Streitfragen, die ins Einzelne gehen und vor der Öffentlichkeit genau so wenig zu suchen haben, wie die Einzelfragen der Politik. Die Ergebnisse aber sind es, die dann das Interesse der Öffentlichkeit finden. Der Führer gibt jedem Wissenschaftler durch seine großen politischen Reden, die am Anfang und Ende eines neuen Abschnittes stehen, das beste Beispiel.

Der Gelehrte muß das Auge wachsam im Volke umschweifen lassen, um zu erkennen, was man dort von ihm hören will, worauf man dort von ihm eine Antwort erwartet. Wenn er dann aus seinem unaufrichtigen Streben nach wissenschaftlicher Erkenntnis und aus seinem wissenschaftlichen Können und Wissen diese im Volke brennenden Fragen beantworten kann, dann ist er volkstümlich. Nehmen wir einmal an, es gelänge einem Mathematiker die Quadratur des Kreises und es wäre ihm nun die Aufgabe gestellt, das Volk in die Bedeutung dieser Lösung einzuführen. Es wäre wohl am Platze, wenn er nun den Versuch machte, mit Hilfe mathematischer Formeln jedem seiner Hörer die Aufgabe zu erklären. Vielmehr will man hier die grundlegende Umwälzung wissen, die die Lösung dieser Frage auf allen Lebensgebieten hervorgerufen würde.

Wenn wir heute die Absicht haben, in einem Vortrag oder einer Vortragsreihe vor einer breiten Öffentlichkeit aufzutreten, so müssen wir uns immer vor Augen halten, welche umwälzende Bedeutung der Natio-

nalsozialismus für alle Lebensgebiete hat und vor allem, welche Fragen dadurch einer Behandlung vor der breitesten Öffentlichkeit harren. Gerade durch die nationalsozialistische Revolution sind doch im Volke Fragen aufgetaucht, die ihm von einer verantwortlichen Wissenschaft beantwortet werden müssen. Die Methode, die dabei angewandt werden muß, distanzieren wir uns von dem durch ein kompliziertes System gesucht zu werden.

Wir wollen hier nur an ein paar Beispielen zeigen, die niemals den Anspruch auf Vollständigkeit erheben, wie wir uns in schlichter, eindringlicher Weise solche Themen gestellt und behandelt denken.

In der Philosophie können wir immer wieder Vortragsarbeiten — wohl gemerkt, es handelt sich nur um öffentliche, nicht spezialwissenschaftliche Vorträge — finden, die sich mit Einzelheiten aus dem Leben Kant's, Fichtes oder Nicolais von Cues u. a. beschäftigen. Nicht etwa, daß wir etwas gegen diese Philosophen hätten, im Gegenteil, wir haben ja lehrte in dem oben erwähnten Aufsatz erst eine volkstümliche Verständigung gefordert. Wäre es nun für die Philosophie nicht gegeben, einmal die Frage nach dem Grunde des Zusammenbruchs des deutschen Idealismus aufzuzeigen, oder wann wird man einmal den Anteil des Judentums an der Ausdeutung der kantischen Philosophie behandeln?

Ein Literaturhistoriker könnte sich einmal die Frage für einen öffentlichen Vortrag wählen, „Weniel Juden gibt es in der deutschen Literaturgeschichte und welche Folge hatte es für die Ausdeutung unserer Dichtung“ oder „Die nordische Idee in unserer deutschen Dichtung“. — Wir wissen auch, daß man auf diesen Gebieten noch nichts Endgültiges und Erschöpfendes geben kann, so daß man den Stoff als abgeklärte Forschung in einem Buch niederlegen könnte. Aber öffentliche Vorträge dieser Art sind dem Volk mehr nützlich, als Fachvorträge über diesen und jenen Dichter und Meister der deutschen Vergangenheit.

Nachdem wir uns doch immer wieder klar, daß es noch so viel Grundlagenthemen zu klären gibt, daß wir noch völlig Schlacken beiseite räumen müssen, ehe wir zu Einzeldingen übergehen können. Es gibt auch für die Kunstgeschichte andere und brennendere Fragen als die, die wir des öfteren behandeln finden. Öffentliche Vorträge über die alten Meister des Mittelalters, in denen

mit großem Fleiß viel Einzelwissen zusammengetragen wird, sind gegenwärtig nicht so wichtig, wie zum Beispiel das Thema „Som Gröndertill, über die neue Sachlichkeit zur Monumentalkunst“ oder „Der Ausdruck deutschen Wesens in der Malerei“, ein Thema, das wir übrigens von H. Schneider-Pengel in dem Buch „Das Gesicht des deutschen Mittelalters“ (Bruckmann-München) vorbildlich für das Gebiet der Plastik behandelt finden. Es wäre falsch, daraus von unserer Seite einen Angriff gegen die altdeutsche Malerei und ihre Meister sehen zu wollen. Wir kennen deren große Bedeutung für die Gegenwart ebenso, wie wir um ihre erst deutsche Art wissen, die von der Systemwissenschaft nur allzuoft umgedeutet und mißbraucht wurde. Für uns handelt es sich hier aber um die Frage, was im Augenblick das Wichtigere ist. Und da sollen unsere Forderungen unsere Meinung deutlich werden lassen. Warum beschäftigt sich nicht einmal ein Kunsthistoriker unter dem Thema: „Der deutsche Stil“ mit den großen Bauten der Bewegung in München und Nürnberg?

Noch immer warten wir auf eine öffentliche Stellungnahme zu den Behauptungen des Direktors der Sorbonne, der da die ganze deutsche Gotik für einen Abklatsch von Chartres erklärte. „Der Ausdruck des Nationalen in der Kunst“ wäre ein aktuelles, von einem Wissenschaftler ebenso notwendig zu behandelndes Thema, wie der Stoff „Das Romanische als Ausdruck deutschen Wesens von Altdorfer bis zur Gegenwart“. Wir möchten ebenso über „Kunstformen der Technik“ mal etwas hören, wie uns die Frage „Der gotische Dom als Baumerk der Gemeinlichkeit“ anzieht. Bei allen diesen Fragen müßte natürlich ganz eindeutig die große schöpferische Bedeutung unseres völkischen Geistes ausdrücklich betont werden.

Wir haben diese Themen hier einmal zusammengefaßt, um an Beispielen klar herauszustellen, was wir mit einer Kritik in diesem und jenem Falle richtig halten wollen. Wenn auch in jedem einzelnen Falle Ehrlichkeit und guter Wille nicht angezweifelt werden sollen, so müssen wir uns trotzdem immer wieder prüfen, ob das, was wir tun, auch augenblicklich das Nützlichere ist. Kritik ist nicht jene Form, die niederreißt und demengen von vornherein bekämpft werden muß. Sie baut mit auf durch Vorschläge, sie hört und sieht ins Volk und gibt die dort brennenden Forderungen weiter.

Wir Augen sehen mehr als zwei! Diese Tatsache solle uns immer leiten, auch bei der Arbeit am Aufbau der deutschen Kultur. Dann wachsen wir zu einer Gemeinlichkeit zusammen. Diese ist durch nichts anderes geleitet, als durch die Ideen Adolf Hitlers. Die Geschichte aber wird uns einmal darnach bemessen, wie wir die Aufgaben lösten, die der Führer uns stellte. Rühr.

## Aus Kunst und Leben

Nochmal's Nothke „Shakespeare“

Mit Genugtuung liest man, daß nun auch die Fachzeitschrift „Die Bühne“ gegen die Nothke'schen Shakespeare-Übertragungen Stellung nimmt. Man muß sich darüber klar sein, daß die Nothke-Übertragung und die Propaganda für sie in der Theaterwelt eine ausgesprochene Erscheinung der Systemzeit war. Während Schlegel-Tiedke den Dichter unvergänglich in der deutschen Heimat der Deutschen angelobte, sieht ihn Nothke auf das internationale Parkett feister Modelschmiederei und verwechelt ihn (beidemfalls!) mit Bernhard Shaw. Abgemessene Intendanten und Dramaturgen reichten dazu heute noch die Hand. Was das bei den deutschen Volkspöbeln noch hingehen, die auch zum Gesamtwerk des Dichters gehören, so gibt es dafür bei allen dichterisch gewichtigem Dramen Shakespeares keinerlei Entschuldigung.

„Jan“ auf amerikanisch

Ein neuer amerikanischer „Theaterreford“ wird aus Philadelphia gemeldet. Dort hat eine Gruppe junger Künstler einen neubearbeiteten „Jan“ aufgeführt, der sich auf Goethe stützt. Jan tritt als Direktor großer gemeinsamer Werke, Melodist als Vorleser und als Götter als Musikant auf.

Leider ist das im „Land der Freiheit“ geschehen. Sonst wäre das spanische Noth die einzige Antwort auf das Experiment dieses hoffnungslosen Nachwuchses.

Einheitslagen in Italien

Nach einem Regierungsbeschluss wird Italien Einheitslagen für darstellende Künstler einführen. Für „nambhafte Künstler“ sind Höchstlagen festgelegt worden.

Theater-Gesamt für Gefolgschaften

Den Bemühungen des Leiters der Deutschen Bühne in Belgien ist es gelungen, mit den führenden industriellen Werken des Wirtschaftsgebietes eine Vereinbarung zu treffen, wonach die Werke zur Förderung des Theaterbesuchs ihrer Belegschaftsmitglieder und ihrer Angehörigen 50 Prozent des Eintrittsgeldes übernehmen. Der Preis einer Theaterkarte ermäßigt sich dadurch auf 60 Pfg.

„Sport der Hellenen“

Während der Olympischen Spiele werden die staatlichen Museen in Berlin eine archäologisch-sportliche Ausstellung zeigen, die unter dem Titel „Sport der Hellenen“ dem Besucher eine Schau griechischer Kunstwerke bieten und ihm zugleich ein wichtiges Stück antiker Sportgeschichte vermitteln wird. Fast alle deutschen Museen werden aus ihrem Schatz an Werken der klassischen Kunst Stücke zur Verfügung stellen. Aus der Fülle der zur Schau kommenden Kunstwerke sind hellenistische Darstellungen von Kämpfern, Springern, Diskuswerfern, Ringen und Faustkämpfern hervorzuheben. Aber auch mit Sportgeräten, demale Vasen sowie Sportgeräte und Siegerpreise der Hellenen wird man im Original oder in Nachbildungen sehen, so Disken, Sprunggewichte, Zaumzeuge von Pferden, Sporen, Ferner Preiskrüge, Medaillen, Münzen und auf den Sport bezügliche Inschriften. Modelle und Pläne antiker Sportanlagen werden das Bild abrunden und dem Besucher die Bedingungen vor Augen führen, unter denen sich der hellenische Sport zu seiner weltgeschichtlichen Bedeutung entwickelt hat.

## Die Grußform der Germanen

Die Formen des Grußes haben in den germanischen Ländern verhältnismäßig wenig Beeinflussung im Laufe der Jahrhunderte erfahren; heute noch gehen uns die alten, ehrwürdigen Grußworte aus algermanischer Zeit, beispielsweise „Willkommen!“ und „Heil!“ gleich geläufig vom Munde. Und heute noch betrachten wir den Gruß als den vielleicht feinsten Ausdruck volkstümlichen Gemeinschaftslebens.

Trotzdem finden sich nur die wenigsten zum eigentlichen Wesen des Grußes zurück, und es ist deshalb verständlich zu nennen, daß diesbezügliche Forschungsarbeiten im Rahmen der Volkskunde allgemein zugänglich gemacht werden. Es ergibt sich da, wie Dr. Ernst Groth in „Gandua der deutschen Volkskunde“ (Altenaion-Verlag Potsdam) ausführt, daß von heute bis zur frühesten Stufe der Entwicklung zwei grundlegend verschiedene Arten des Grußes bestanden haben, und zwar einerseits die Begrüßungen unter Menschen, die sich kennen, also unter Sippenangehörigen, Freunden oder Nachbarn, und andererseits die Begrüßungen zwischen Fremden. Hat der vertrauliche Gruß etwas an sich von der Natur der Eltern- und

Kindesliebe, so sehen die Umstände der höflichen Begrüßung in vieler Hinsicht anders aus.

Bereits mit dem Grusse der alten Germanen verband sich das Sinnliche zu freundschaftlichem Empfang. Das alte Grußwort, das die erste Ungewissheit der Begegnung nach der freundschaftlichen Seite zur Aufhellung brachte, lautete heil oder heil mir! Dieser Heißgruß blieb bis in das 12. Jahrhundert im Umlauf und aufserhand als unser heutiger Gruß. Die Waffenablage beim Grusse bedurfte der Ergänzung, daß der Grüßende den Grusse in die Erde steck und die freie Rechte erhob. Etwas von diesem Brauch lebt heute noch in der Gebärde, womit Offiziere beim Grusse den Degen senken.

Solchem Ferngruß folgten Annäherung und Begegnung, die sich darnach regelten, ob man verwandt oder verschwägert war oder als Fremder nähertrat. Die heute allgemein übliche Begrüßung durch Handreichung gab es damals noch nicht. Wer ein Haus betrat, wurde willkommen geheißen. Zum Dank verneigte man sich. Auch diese Sitte hat sich bis heute ziemlich unverändert erhalten.

# Kameraden

MICHAEL ZORN

herzlich und frank

Copyright 1935 by August Scherl GmbH, Berlin SW 68

(32)

„Da san ma — i, da Mathes, da Wenzel, da Peter, da Toni. Wann man hiegt no ubrigengan zum Florl, da kriag ma erichens on guaten Schnaps, dann is a da Heinrich da, und — zum zweeten — die Zweite M's is wieder amal bei'nander. Und weil ma ja den klan' Un-garn alle a bissel gern g'habt ham', so wer i dort, beim Florl, dös Briaferl valaubaren!“

Vor dem Hof ließ der Zinner einen schlichten Pfiff los, der wie ein Weitschneid die Stille schnitt. Der Florl steckte seinen Kopf aus dem Schweinehals, und die Katharina vom Heuboden heruntergerumpelt, und die Katharina, die reiche Kathel, hand plötzlich mit in die dritten Stufen eingestimmten Armen in der Wohnkammer und sah mißvergnügt die Gesellschaft antommen.

„Seid's schon wieder amal da, dös laute Ladeln? Sabts denn no immer la Arwat net?“ schrie sie zum höflichen Willkomm.

Der Florl dackte sich. Dann aber gab er sich einen Ruck und meinte:

„Ma — na, nur net harz feint! Dös Männer kemmen ja zu mir, net zu dir. Mir ham' was G'schäftliches mit-anander.“

„Da — was G'schäftliches!“ höhnte die Dirn, „mit an Schnaps und so!“

Dann wandte sie sich, daß die Röde flogen, und verschwand in der Küche.

„Was is'?" fragte der Florl. „Dös is guat, daß wieder amal amarrschiert seid's. I was von dera wüßen Kommandireverel scho gar net mehr, ob i a Mandel oder a Weibel bin. Da Heinrich, der feine Kerl, der hot d' gona Zeit über am Heuboden und traut sie net ab!“

Der Fieberer grinste.

„I will ja net heiraten!“ meinte er.

„Ulsdann, Florl“, begann der Gairinger in die Wech-selrede einzugreifen, „komm's emt in die Stuben, her mit an Stampler Ezian, und da wer i a Briaferl vor-lezen. Am Toni is a kommen, aber g'wis is a für die

ganze Zweite M's — aus Amerika!“ sagte er bedeutungsvoll hinzu.

Der Florl wurde geschäftig. Er führte die Freunde hinein in die Stube, wuschete den großen Tisch ab und nötigte zum Essen. Draußen, in der Küche, schickte die reiche Kathel mit Blech- und Kupfergeschirr, daß es nur so eine Art hatte.

„Bei dem Värm kann i net lesen!“ erklärte der Sepp kategorisch.

„Na, Florl, trau di außi in die Kuchel, wannst Kurajsch hot!“ riefelte der Heinrich.

Der Mathes aber, der hatte einen guten Einfall. Er ging in die Küche, machte ein trauriges Gesicht und sagte schneidend: „I woach net, Kathel, aber mit mei Buam is was net in Ordnung. Er schreit alleweil. I moan, dös Bauerel zwidert oder so was. Die Mollia is scho ganz g'schreit. Wösch't net a Sprüngerl übr' tuan, weil do da Buam gar io vill halten tuat von dir?“

Die Kathel hörte auf, mit dem Geschirr zu schmeißen.

„Du Sepp, warum hast es denn net g'g'agt?“ schrie sie erboht. „Dös Birmel, dös arme! Glei spring i übr' mit an Kamillente. Natirli, wann halt die Kathel net da is, da schaut la Mensch net auf den Buam.“

Gleich darauf sah man die Katharina in fliegender Hast über die Almwede laufen.

Das Feld war rein.

Der Mathes trat wieder in die Stube.

„Seht's ent, hiegt is die Luft lauber. Dös Kathel kimmt vor a paar Stund net mehr. Dös hab' i vaforgt. Doham werden f' kuppeln und den Buam hütchen und über uns kimpfen.“

Er lachte.

„Was mit dem Briaferl!“ sagte er, sich zu den anderen sehend.

Die Zweite M's-Abteilung — feierliche Schützen — war vollzählig versammelt. Nur der Hund fehlte. Der sah beim Hannes und leifete dem Duben Gesellschaft.

Die Männer hatten jeder ein Gläschen Heidelbeerschnaps — der Ezian war für diese Gelegenheit doch etwas zu stark — vor sich; die Pfeifen wurden in Brand gesetzt, und die Männer machten erwartungsvolle Gesichter, als der Gairinger den dicken, mit den fremden Postwertzeichen besetzten Brief auf den Tisch legte.

Feierlich zog er die eng beschriebenen Blätter aus dem Umschlag, entfaltete sie und begann:

„Mein lieber Freund Anton Nottemann, meine lieben Freunde von der Zweiten M's!“

Werdei Ihr mich nicht schon in Euren getreuen Herzen undankbar gescholten haben, da ich trotz meines Versprechens, zu schreiben, nichts von mir hören ließ? Wollet mir verzeihen, liebe Freunde —

(Um — da is gar nit zum verzeihen. — Is a liaber Kerl! Allgemeine Zustimmung)

und hören, wie sich ein Leben gestaltet hat, seitdem ich Euch in Etsnach verlassen habe. Ich wurde zuerst nach Wien in ein Sanatorium gebracht,

(Dös is a privates Spital für die reichen Leut)

dann kam ich mit einem ungarischen Krankenzug nach Budapest, wo mich meine gute Mutter zu sich nahm und zu Hause gesund pflegte. Die Wunde ist in vier Wochen ohne jede Komplikation —

(Dös haapt, daß la Eiter net dazuaemman is)

geseilt. Vor Weihnachten ist meine Mutter krank geworden. Trotz der besten ärztlichen Hilfe mußte ich sie verlieren. Ich habe meine Mutter in der Weihnachtswoche begraben.“

„Da arma Buu, hiegt hat er a la Mutterl mehr!“ sagte der Notthjadel und schneute sich gewaltig.

Viele geschäftliche Dinge waren zu erledigen. Unsere ausgedehnten Waldgüter in den Karpaten waren durch die Abtrennung Oberungarns von meinem Vaterlande teils unter tschechische, teils unter polnische Herrschaft gekommen. Meine Mutter hatte schon vorher mit einer englischen Kolonistin verhandelt, da sie diesen sehr großen Besitz allein nicht mehr beherrschen konnte. Ich muß noch sagen — damit Ihr, liebe Freunde, die Sache ganz versteht, — daß meine Mutter von Geburt eine Engländerin war —

(Ia so was — a Engländerin!)

und viele Freunde und nahe Verwandte in England hatte.

Um kurz zu sein: ich habe den ganzen Besitz im Frühjahr noch rechtzeitig verkaufen können. Ich habe meinen übrigen ungarischen Besitz in treue Hände gegeben und, da mein Geschlecht mit mir zu Ende geht —

(Dös wasch i net ganz. Vielleicht, daß a lane Verwandten mehr in Ungarn hat?)

Mich auf Rat meines Onkels in England entschlossen,

nach Kanada, in die englische Kolonie, auszuwandern, mich hier anzukaufen und mein Leben neu aufzubauen.“

„Recht hat a g'habt!“ sagte der Fieberer.

„Ich habe den Verkauf so durchgeföhrt, daß mir hier, in Kanada, das Vorkaufsrecht auf ein Staatsterritorium —

(Dös wasch i net, was a da meint)

gesichert wurde. Ein solches habe ich auch angekauft. Es liegt etwas zweihundert Kilometer nördlich der großen Stadt Montreal und ist beiläufig fünfzig Quadratkilometer groß. Ein großer See ist in der Mitte, und sonst ist alles Urwald, der noch niemals gerodet worden ist.“

Der Zinner schüttelte den Kopf und meinte: „Sakra — Sakra, der Buam — werd' der eppa mit seine feinen Handeln dös Nieschenbaum ausziehen?“

„Und jetzt, liebe Freunde, kommt für mich eine wichtige Frage. Und eine Bitte an Euch!“

Der Gairinger blätterte wieder um, er hielt mit dem Feseln inne und überlegte die nächsten Zeiten, wobei seine Augen immer größer und größer wurden. „Herrgott“, sagte er plötzlich, „dös geht uns an, Männer. Hiegt halt ent an und falls net von die Bant!“ Er las weiter:

„Ich habe meine Waldgüter nicht nur um die Ankaufsbewilligung in der englischen Kolonie, sondern auch unter der Bedingung verkauft, mir die Leute, die ich zur Urbarmachung meines neuen Besitzes brauche, aus meiner Heimat als Arbeitskräfte nachkommen zu lassen.“

Ich habe dabei in erster Linie an Euch — die Zweite M's — gedacht. Und ich mache Euch den Vorschlag, zu mir zu kommen und mit mir gemeinsam eine neue Heimat zu finden!“

Der Fieberer sprang auf und schmetterte die schwere Faust auf den Tisch, daß die Schnapsgläser einen Luftsprung machten: „Dös is a Red!“ schrie er begeistert. „Mi hat a scho! — I geh'!“ Der Zinner brummte: „I al!“

Der Notthjadel machte ein verbattertes Gesicht. Der Gairinger war ganz rot vor Aufregung. Der Kratzel sagte schlühdend: „Hiegt — i hab' immer g'agt, daß dös Menschen eigentli guat far und daß ma ans dem andern helfen muß.“ — Sagt's es, Fieberer, dös is a ganz a guata Mensch!“ Der Mathes schüttelte den Kopf. Der Nottemann sprach nichts — rührte sich nicht. Ein eigenartiges Licht kam in seine ersten Augen. Der Gairinger wartete, mit der Hand wehdend, bis wieder vollste Aufmerksamkeit herrschte. Dann fuhr er fort zu lesen:

„Ich weiß, daß es in Eurer Heimat keine Arbeit gibt. Darum mache ich Euch den Vorschlag, zu mir zu kommen. Er soll nicht nur für Euch eine Lösung bringen, sondern auch für mich hier in der Wildnis treue und verlässliche Kameradschaft bedeuten.“

Fortsetzung folgt

Vorbeugen!  
Matschweiser - Grippewetter  
Eine Emser-Pastille im Mund.  
Das nicht EMS schick!

# Das badische Land

## Reichsstatthalter Robert Wagner zum Schwarzwälder Skisport und seinen Möglichkeiten

Die Schwarzwald-Skimeisterschaft mit Beteiligung der Olympiamannschaft hat gezeigt, daß unsere Mannschaften für die Olympischen Winterpiele sich in einer Form befinden, die wir uns erhofften, und die nötig ist, um ein ehrenvolles Abschneiden zu gewährleisten. Das ist das Ergebnis einer planvollen, systematischen Arbeit aller beauftragten Organisationen. Sie hat darüber hinaus aber auch gezeigt, daß Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten durch unser Gelände im Schwarzwald, durch seine Schneefülle und durch die in der letzten Zeit angeführten Anlagen, wie die Sprungschanzen in Renzhabt i. Schwarzwald und Hinterzarten, Schönwald und Schonach und die geplante Schanze an der Hornsgründe, gegeben sind, die jeden Vergleich aushalten mit den Möglichkeiten in den übrigen deutschen Winterportplätzen. Dazu kommt, daß wir über Männer verfügen, die eine reibungslose und gewissenhafte Organisation auch für größte Veranstaltungen garantieren.

gez.: Robert Wagner,  
Reichsstatthalter.

## Betriebsappell der Luftbanja

Mannheim, 7. Jan. Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Luftbanja führte die Flugleitung des Flughafen Mannheim — Ludwigshafen — Heidelberg einen Betriebsappell im Palais-Hotel Mannheim durch, zu dem außer den Luftbanja-Mitarbeitern auch die Interessenten des Luftverkehrs geladen waren. Außer dem Vertreter der Regierung waren die Kreisleiter anwesend, ferner die Oberbürgermeister von Mannheim und Heidelberg, Vertreter der Reichsbehörden und anderer Stellen, die an der Arbeit der Luftbanja interessiert sind. Der Betriebsappell brachte als Mittelpunkt eine Ansprache von Flugleiter Kirschstein, der die Worte verlas, die bei dem großen Betriebsappell in Berlin der Aufsichtsratsvorsitzende, Staatsrat Dr. von Stauff, an die Belegschaft der Deutschen Luftbanja richtete. Das Treuegelübde auf Führer und Vaterland bildete bei der Feier den Ausklang der Ansprache. Oberbürgermeister Henninger-Mannheim wies in einer weiteren Rede auf die gute Entwicklung der Handelsluftfahrt im Gebiet Nordbaden — Pfalz hin und stellte den Schneid und den Mut heraus, mit denen auch hier von den Luftbanjanen alle Schwierigkeiten überwunden wurden. Seine Ansprache gipfelte in dem Wunsch, daß in dem alten Geiste weitergearbeitet werden möge.

## Beamte geben für die Hitlerfreiplatzspende

Karlsruhe, 7. Jan. Im vergangenen Jahr haben die im Reichsbund der Deutschen Beamten zusammengefaßten Beamten des Kreises Bruchsal einen Betrag von rund RM. 950.— zur Unterbringung alter Kämpfer der SA, SS und NS im Rahmen der Hitlerfreiplatzspende, sowie zur Unterbringung erschollungsbedürftiger Volksgenossen im Rahmen des Erholungsmerkes des Deutschen Volkes aufgebracht. Insgesamt wurde durch diese Opferbereitschaft der verhältnismäßig wenigen Beamten des Kreises Bruchsal 17 Volksgenossen eine vierzehntägige Erholung ermöglicht, die ihnen neue Kraft für den Kampf um Deutschlands Neuaufbau gab. Ein weiterer Teil des Betrages wurde für andere soziale Zwecke verwendet und der Rest dem RSH zur Verfügung gestellt.

## Im Hans-Thoma-Dorf Bernau

Die Galden hinauf

Dort, wo gen Süden hin das Feldbergmassiv zum Herzogenhorn, zum Ziehhorn und Blöckling verläuft, dort, wo sich mit einer mächtigen Tafel das obere Albtal bildet, dort liegt eines der schönsten Gebirgsdörfer des Hochschwarzwaldes, Bernau, der reizvolle Geburtsort unseres Meisters Hans Thoma. Windbüchen und mächtige Fichten stehen an den steilen Berghängen, die zu kuppigen Weidbergen gerodet sind. Sommer erfüllt Herdengeläute und das Klappern der Hirtenböden die weite Landschaft. Im Winter hält meterhoher Schnee Berge und Talgrund ein. Weithin verstreut im Tale liegen die vielen Weiler, die das Dorf Bernau ausmachen: Bernau-Dorf, Bernau-Dorf, Nidenbach, Innern, Ober- und Außerehen. In allen diesen Weilern und Zinken finden sich uralte, verwetterte Schwarzwaldhöfe, deren nuchtige Schindeldächer beinahe zum Erdboden reichen und die so vor Sonne und Schnee schützen.

Der Bernauer Menschenschlag

ist von besonderer Eigenart. Es sind Hochalemannen von urwüchsigem und offener Art. Es sind Bauern und Holzhaue von altem Schrot und Korn, und so erscheint das Leben in Bernau etwa noch so zu verlaufen, wie es der Schweizer Jeremias Gotthelf in seinem Buche „Uli, der Anecht und Nächter“ von den alemannischen Stammesgenossen jenseits der Grenze geschildert hat. Der Bernauer ist schaffig. Dazu hat ihn die Hoelage seines Dorfes mit 915 Meter i. d. M. erzogen. Die Landwirtschaft ist klein und wird durch Weidwirtschaft und Waldarbeit ausgeglichen. Der Bernauer weiß seine Holzhauearbeit zu schwingen, aber auch seine Feste zu feiern. Er lebt volkhaft und hat sein altes Brauchtum bis auf den heutigen Tag unverfälscht erhalten. Im Winter werden die Bernauer zu Schneefarn, die alle möglichen Arten von Holzwaren herstellen. Um diese Zeit beginnt in allen Bauernhöfen ein emsiges Schaffen. Nabezu in jedem Hause sind dann die Mannsleute mit dem Schneefarnmesser am Werkbuck über der Arbeit.

Diese Umstellung und die Anpassung an die modernen Wirtschaftsverhältnisse ist den Bernauern infolge ihrer Abgeschlossenheit schwer gefallen. Es bedarf hier dringend organisatorischer Maßnahmen, damit sich die Bernauer Holzwaren, die heute erst recht zu den besten handwerklichen Leistungen zählen, wieder den Markt er-



Bernau im Schwarzwald — Ein Heimarbeiter

DNS Heimatbildereinst.

obern können. Bernau zählt auch eine Reihe alter und heimeliger Gaststätten bäuerlicher Art, in denen man das heimeliche Gemüthsgefühl gerne vermischt. Es ist für den Städter überaus beruhigend, einmal ferne allem Betrieb in diesen heimeligen Bauernhöfen mit den Holzdecken und der warmen Schwarzwälder „Kunst“ zu sitzen und darüber nachzudenken, ob die Hant und die Unruhe unserer Großstädte überhaupt lebenswert ist.

In der Bauernstube

Es ist wie ein schöner Traum, an einem unruhigen Wintertag in einer warmen Bauernstube zu sitzen, die durch eine mächtige „Kunst“ mit alten feinen Kacheln, mit Ofenbank und Schwarzwälder Uhr geziert ist. Oft findet sich ein alter, schön bemalter Bauernschrank, ein holzgeschnitztes Bildwerk oder eine bemalte Bauerntruhe. Immer wieder ruft der Ruck der Stunde aus und so vergeht mählich der Tag im Hans-Thoma-Dorf. Wer unsere Hochalemannen und Bernau einmal kennen gelernt hat, wundert sich immer, daß gerade Hans Thoma, der Bernauer, zum edelsten Künstler der Innigkeit der deutschen Seele geworden ist.

Tauberbühlsheim, 7. Jan. (Im Walde verunglückt.) Der Forstwart Martin Baumann war mit dem Ausmessen von Baumstämmen beschäftigt. In der Nähe wurde Holz gefällt. Dabei kam plötzlich eine angelegte Tanne ins Stürzen und Baumann wurde so unglücklich getroffen, daß er an Kopf, Händen und Füßen schwere Verletzungen erlitt.

## Achtung Mittelbadische Bauern!

Vg. Dtt., Karlsruhe, spricht in folgenden Erzeugungsschlacht-Kundgebungen:

11. Januar, 20 Uhr, Durlach-Aue; 13. Januar, 20 Uhr, Leopoldshafen; 16. Januar, 20 Uhr, Friedrichstal; 17. Januar, 20 Uhr, Hambrücken; 18. Januar, 20 Uhr, Karlsruhe-Stadtrandriedlung; 19. Januar, 15 Uhr, Grödingen; 20. Januar, 20 Uhr, Büchenau; 21. Januar, 20 Uhr, Graben; 23. Januar, 20 Uhr, Bergrombach; 24. Januar, 20 Uhr, Bruchsal; 25. Januar, 20 Uhr, Eßlingen; 26. Januar, 20 Uhr, Zeutern; 27. Januar, 20 Uhr, Kirrlach; 28. Januar, 20 Uhr, Unteröwisheim; 29. Januar, 20 Uhr, Oberhausen; 30. Januar, 20 Uhr, Rheinsheim; 31. Januar, 20 Uhr, Detsingen.

Kein Bauer darf fehlen!

## Bergrufsch bei Mundelzingen

Donauörsingen, 7. Jan. Im neu errichteten Bildbad Mundelzingen, durch das die Straße Donauörsingen-Donndorf führt, ist diese bei der großen Kurve durch das Abrutschen von etwa 200 cbm Erdmasse verschüttet worden. Der Verkehr mußte gesperrt werden. Mit der Aufräumung ist sofort begonnen worden. Die Straße wird voraussichtlich bis Mittwoch wieder frei sein.

## Schlafwandler aus dem Fenster gestürzt

Glatten, bei Freudenstadt, 7. Jan. In der Nacht ist der 22 Jahre alte Fahrradmechaniker Emil Genkinger, anscheinend in schlafwandlerischem Zustand, aus einem Fenster des elterlichen Hauses gestürzt und dabei tödlich verunglückt. Der Verunglückte war in Friedrichshafen beschäftigt und weilte über Neujahr bei seinen Eltern zu Besuch.

## Vielleicht das nächstemal...

Oberndorf, 7. Jan. Mit dem 100.000 RM.-Treffer der Arbeitsbeschaffungslotterie, der nach Oberndorf gefallen sein sollte, ist es nicht. Einer der vermeintlichen Gewinner fuhr nämlich, wie die „Schwarzwald-Zeitung“ berichtet, sofort in seine Heimat nach Durlach, um das Los einzusehen, das er seinen Eltern zu Weihnachten geschenkt hatte. Zu seiner Enttäuschung mußte er feststellen, daß er sich in der Losnummer um eine Million geirrt hatte. Er hatte nicht das glückbringende Doppellos Nr. 2759 125, sondern 1759 125!

Pforzheim, 7. Jan. (Wieder zurückgekehrt.) Die im Polizeibericht vom 6. 1. 36 als vermisst bekannte Kornelia Schmitz ist wieder zurückgekehrt. Sie hatte sich bei Bekannten in der Stadt aufgehalten, ohne ihrer Dienstherrin davon Mitteilung zu machen.

Lauda, 7. Jan. (Todesfall.) Der älteste Mann unserer Stadt, Landwirt Johann Stephan, ist 91 Jahre alt gestorben.

# JUWEL im Großformat

ist nicht nur gut, weil sie eine neue Zigarette ist, JUWEL wird stets gut bleiben, weil für sie allzeit nur hochwertige, echt macedonische und türkische Tabake harmonisch abgestimmt zur Verarbeitung kommen. Vertrauen zu JUWEL bedeutet deshalb Sicherheit für jeden Raucher, stets eine gleichbleibend gute Zigarette zu erhalten

OHNE MUNDSTÜCK UND MIT GOLDMUNDSTÜCK

In 5- u. 10-Stück-Packgn. zu 20 u. 40 Pfg., 25-Stück-Blech- u. 50-Stück-Geschenk-Packgn. zu 1 RM u. 2 RM überall erhältlich

MIT ECHTEN GROSSEN FOTOS (85 x 65 mm) WUNDER DES SEGELFLUGES



GREILING AG DRESDEN

„Der Wilderer ist ein gemeiner Verbrecher wie jeder andere“

Schon im Herbst 1933 hat der Nationalsozialismus durch Androhung drakonischer Strafen für Wilderer das Leben der Forstbeamten unter besonderen Schutz gestellt.

Man weiß, daß das Wildern seit Ausbruch des Krieges, insbesondere während der Inflation, stark überhand genommen hat und doch wird es überrascht, daß während eines einzigen Jahres von 1925 bis 1926, bei Zulammenstoßen mit Wilderern 24 Forstbeamte und 18 Wilderer getötet, 28 Forstbeamte und 24 Wilderer verletzt worden sind.

Darum ergeht mit vollem Recht auch an das Publikum die Aufforderung, keine Nachsicht zu üben, sondern jeden, der des Wilderns dringend verdächtig ist, sofort zur Anzeige zu bringen und dadurch die Allgemeinheit vor solchen Schädlingen zu schützen.

Herabgesetzte Fahrpreise für Reichsautobahn

Vom 10. Januar 1936 an werden die Fahrpreise für die Reichsautobahnstrecken Frankfurt-Darmstadt, Frankfurt-Heidelberg und Mannheim-Darmstadt-Heidelberg herabgesetzt.

Durch Sparen zum Eigenheim

Zehntausende deutsche Volksgenossen haben den sehnlichsten Wunsch, mit ihren Familien im eigenen Heim und Garten zu leben.

Tragische Unglücksfälle

Ueberlingen, 7. Jan. In der Nacht zum Montag ist der 32jährige Zimmermeister Martin Regenscheit von Stüplingen durch einen Autounfall ums Leben gekommen.

Zweifelhafte Wagen. In dem Augenblick, als der Fahrer des Wagens auf die äußerste rechte Straßenseite fuhr, freetzte R. den Kopf zum Fenster heraus.

Auch im Dezember ziemlich lebhafter Verkehr auf dem Rhein

Bei recht günstigen Wasserständen war die allgemeine Verkehrs- und Betriebslage der Rheinschifffahrt auch im Monat Dezember 1935 ziemlich lebhaft.

Vorsicht mit Schusswaffen

Schönan, 7. Jan. In Entenschwand ereignete sich durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schusswaffe ein Unglück.

Weil a. Rh., 7. Jan. (Völkerstatistik)

Die Stadtverwaltung Weil hat beschlossen, ab 1. Januar auf Antrag Patenschaften zu übernehmen.

Steinstraße (bei Mühlheim), 7. Jan. Am Samstagnachmittag fiel der bei den Rheinbauarbeiten beschäftigte Arbeiter Johann Basler auf unerklärliche Weise in den Rhein.

Hansen i. B., 7. Jan. (Der Tod hält Ernte)

Der Tod hat hier unter der Zwölferstraße der „Alte Mann“, die beim letzten Hebelstreckengangs waren, eine schmerzliche Last gelassen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Hauptquartier Stuttgart

Voraussetzliche Witterung. Nachdem sich am Sonntag unter der Einwirkung eines Zwischenhochs eine vorübergehende Besserung der Witterung eingestellt hat, kommt es nunmehr zum Durchzug neuer Störungen, da über dem atlantischen Ozean die Bildung von Tiefdruckgebieten neu aufsteht.

Table with 5 columns: Stationen, Luftdruck mm, Witterung, Temperatur 7 Uhr, Temperatur höchste (heute gestern) h.nach, Niederschlag mm, Schneehöhe mm. Rows include Wertheim, Königstuhl, Karlsruhe, Baden-Baden, Bad Dürrenheim, St. Blasien, Badenweiler, Schauenland, Feldberg.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Table with 2 columns: Station, Wasserstand. Rows include Waldshut, Breisach, Rehl, Karlsruhe, Mannheim.

Kreuz und quer durch Turnen und Sport

Länderkämpfe ganz privat!

Ein Länderkampf in einer Sportart ist für den betreffenden Sport wohl ein Höhepunkt der jeweiligen Saison.

Wie steht es um Richter?

Da wir gerade beim Richter sind, wollen wir noch feststellen, daß es dem deutschen Richter Richter besser geht.

Kontrolle der deutschen Boxer-„Rekorde“

Anknüpfungen von Kämpfen der Berufsboxer, vor allem im Ausland, haben immer etwas Wertwürdiges an sich.

Garmisch noch nicht ausverkauft

Man bekennt vielfach der Ansicht, es wären für die olympischen Winterspiele in Garmisch keine Karten mehr zu erhalten.

„Cramm 1936 ohne Gegner?“

Im Amateuriennis hatte Meister von Cramm im letzten Jahre zwei Gegner, die ihm die erste Stelle der Rangliste freitragten.

Spieler an Grippe erkrankt war. Cramm ist so gut, daß er bei Fortsetzung eines systematischen Trainings auch einem ganz gefunden Perry oder Crawford die Stange halten kann.

Alton Villa findet wieder Anschlag

Die Beachtung, die die Kämpfe Altons Villas im englischen Fußball bilden, scheint vielen als ein Kuriosum.

Die stärkste Auswahl kommt!

Die Heber gegen Olympia in aller Welt jubilierten, als sie hörten, daß die kanadische Weltmannschaft nicht zu den olympischen Winterspielen kommen würden.

1. Runde um den Vereinspokal

- Sporthort Karlsruhe - Blau-Weiß Grünwintel 4:3, Wolfshart Karlsruhe - Germania Friederichshof 1:2, etc.

Sportfunk

Die kochenden Eis-Ausstellungen fanden am Montag auf dem Sportplatz in Oberkochen statt.

Zu vermieten

Möbelzimmer, 4-Zimmer-Wohnung, 53-Zimmer-Wohnung, 6-Zimmer-Wohnung, Mietgesuche, Mod. Neubau-Wohnung.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung, 53-Zimmer-Wohnung, 6-Zimmer-Wohnung, Mietgesuche, Mod. Neubau-Wohnung.

Zu verkaufen

2 Zimmer, 1 Wäsche, Nähmaschine, 1 verbrennbar, 1 verbrennbar, 1 verbrennbar.

Kaufgesuche

Saubere, mit Patent, 1 verbrennbar, 1 verbrennbar, 1 verbrennbar.

Kraftfahrzeuge

Auto, 2100, 2100, 2100, 2100, 2100.

Mädel im Dienst

Mädel im Dienst, 2100, 2100, 2100, 2100, 2100.

Pufftrau

Pufftrau, 2100, 2100, 2100, 2100, 2100.

Dipl.-Kaufm. Alfred Leuze

Dipl.-Kaufm. Alfred Leuze, 2100, 2100, 2100, 2100, 2100.

# AUS KARLSRUHE

## Blick über die Stadt

Aus dem Stadtpark

In den Schaufenstern haben die farbenprächtigsten Christentemen verblüht; jetzt sind die Alpenweiden an der Reihe, den Beschauer zu erfreuen. Der Pflanzenfreund bewundert an ihnen die eigenartigen Farben und Formen, wenn sie auch nicht leuchten und loden wie die Erhenen.

Im Tiergarten herrscht in dieser Jahreszeit im allgemeinen Ruhe, obwohl die Girsche noch in der Blüte stehen und die Schwäne und Enten schon wieder mit ihrem Liebesleben beginnen. Leider hat die Girsche, wie früher die Edvin Vienna, ihr Junges nach der Geburt „aus lauter Liebe“ gleich aufgefressen.

Reichsbahndirektion wächst

Die Reichsbahndirektion Karlsruhe erfährt in den nächsten Wochen eine nicht unwesentliche Erweiterung ihres Aufgabebereiches, da die bisherige Reichsbahndirektion Ludwigshafen aufgelöst wird und Ludwigshafen selbst mit einigen Teilen der Pfalz zur Reichsbahndirektion Karlsruhe geschlagen wird. Der Hauptteil der Pfalz fällt allerdings zu Saarbrücken und ein kleiner Teil auch an die Reichsbahndirektion Mainz.

In der Altstadt ist was los!

Am 1. Januar war der erste heitere Abend der Karnevalsgesellschaft Altstadt im Kuhbaum. Die Karnevalsgesellschaft Altstadt besteht seit 1. Januar 1936 aus der früheren Karnevalsgesellschaft Fidele Geister 1905 und der Karnevalsgesellschaft Altstadt-Gemeinde 1933. Beide Karnevalsgesellschaften haben sich zusammengeschlossen zu einer Gesellschaft die den Namen der Karnevalsgesellschaft Altstadt trägt um innerhalb der Altstadt dem Karneval eine einheitliche Note zu geben. Wader von den Fidele Geister wurde als Ehrenpräsident ernannt, ebenso die beiden alten Karnevalisten Ludwig Sommer und Wils. Nach für ihre 25jährige Mitgliedschaft als Ehrenmitglieder. Der Präsident von der Altstadtgemeinde Otto Riefler wurde Präsident von der Karnevalsgesellschaft Altstadt. Der heitere Abend im Kuhbaum hat gezeigt, daß in der Altstadt auf karnevalistischem Gebiet etwas geleistet wird. Am 11. 1. 36 beginnt die Karnevalssaison mit der großen Damen- und Fremdenfeier mit Maskenball.

Verursachungskämpfe im Colosseum

Am Montagabend konnte der Kampfleiter zwei weitere Teilnehmer vorstellen und zwar den mächtigen Bayer Leuchte und den kleinen Hans Anjanpää-Loppland. Leuchte führte sich durch einen schnellen Sieg über Hainer vornehmlich ein. Marne fand in Bräuner einen energiegelassen Gegner. Aber trotz aller Anstrengungen mußte sich Bräuner nach 10 Minuten durch Untergriff geschlagen begeben. Der Ungar Bogner und Kowall-Berlin kämpften ausdauerlich. Ebenfalls unentschieden trennten sich Fehring-Deibelberg und Risch-Derselben. Ein ausserordentlich sportlicher Kampf war das Entscheidungstreffen Nagylungarn gegen den Berliner Neumann. In der Gesamtheit von 46 Minuten siegte der Ungar.

## Durch Sparen zum Eigenheim

Zu Jahresbeginn pflegen die Menschen rückwärtend sich über das im vergangenen Jahre Geleistete und Erreichte Rechenschaft abzulegen. Dabei werden viele Volksgenossen zu der Feststellung gelangen, daß manche Wünsche noch unerfüllt sind. Um ihre Verwirklichung herbeizuführen oder in greifbare Nähe zu rücken, wird im kommenden Jahre weitere unablässige Arbeit und auch manches Opfer notwendig sein. Laßreiche deutsche Volksgenossen haben den sehnlichen Wunsch, mit ihren Familien im eigenen Heim und Garten zu leben. Sie werden daher, angeregt durch die vielen Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Eigenheimgedankens, sich mit dem Plan der Errichtung eines Eigenheims befassen. Schwierigkeiten werden immer wieder bei der Finanzierung auftreten; denn bei aller Unterstützung und Erleichterung dieser Bestrebungen ist eine gewisse finanzielle Basis, über die der angehende Bauherr verfügen muß, unerlässlich. Dieser Grundstock kann in den meisten Fällen nur durch zähe Spararbeit gebildet werden. Die fleißige Sparrätigkeit stellt im übrigen bei der später notwendig werdenden Darlehensgewährung durch Kreditinstitute einen nicht zu überschätzenden Faktor für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit dar. Wer ein Heim auf eigener Scholle erhebt, um seiner Familie eine sichere Lebensgrundlage und seinen Kindern eine Heimat zu geben, muß also sparen. Das Sparen wird erleichtert durch die freie Dienstbereitschaft der deutschen Spartassen, die gerade auf dem Gebiete der Wohnungsbaufinanzierung auf langjährige Erfahrungen zurückblicken können.

## NSDAP, Ortsgruppe Karlsruhe-Dulach

Am 4. Januar hielt die Ortsgruppe Karlsruhe-Dulach im Saal zum „Kamm“ eine Mitgliederversammlung ab. Nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Durch's Badner Land“ ergriff Ortsgruppenleiter P. G. Fichtler das Wort. Seinen Ausführungen legte er die vom Führer auf dem Reichsparteitag 1935 geprägten Worte zugrunde: Es ist keinem Volke in der Geschichte die Befreiung geschenkt worden; es wird auch keinem Volke die Freiheit als Geschenk erhalten bleiben. Immer und immer muß dieses kostbare Gut seine fortgesetzte Bewahrung finden. Und dazu sind wir Nationalsozialisten entschlossen. In klaren Zügen führte er dann den Anwesenden die Leistungen der nationalsozialistischen Regierung auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiete vor Augen. Anschließend war gemütliches Beisammensein.

## Auf großer Fahrt!

Wie der neue Film vom Kreuzer „Karlsruhe“ entstand

Dienstag fand, wie bereits gemeldet, eine Morgenveranstaltung der Berliner Kulturfilmbühne statt, in der der neue Marine-Film „Auf großer Fahrt“, ein Film von Kriegsmarine und Auslandsdeutschen zur Uraufführung gelangte.

Die Entstehung dieses Films führt an eine Reihe von Fragen allgemein filmischer Bedeutung heran. Sie setzt bereits mit der Weltreise 1933/34 ein, auf der ein Mitglied der Besatzung aus eigenem Antrieb einen Schmalfilm drehte, zu dem ihm die Asfa das Material zur Verfügung gestellt hatte. Dieser stumme Film lief dann auch bei einer Reihe interner Veranstaltungen, begleitet von einem Vortrag des seinerzeitigen Kommandanten der „Karlsruhe“, Kapitän a. S. Fejn. v. Harsdorf-Gebensdorf.

So viele Mängel dieser reinen Amateurfilm auch gehabt haben mag, die Möglichkeit, die erlebten Schönheiten einem größeren Kreis von Menschen zugänglich machen zu können, reizte doch ungemein. Und als dann im Oktober 1934 die „Karlsruhe“ wiederum, diesmal unter dem Kommando des Kapitän a. S. Vitzens, zu einer Fahrt nach Nord- und Südamerika auslaufen sollte, machte der 1. Offizier, Korvettenkapitän Schiller, den Vorschlag,

diesmal einen Tonfilm von der ganzen Reise heranzubringen,

um damit auch in die Spielpläne der großen Lichtspieltheater hineinkommen und dem ganzen deutschen Volke zeigen zu können, welche wichtigen Aufgaben diese von vielen falsch beurteilten „Reisen“ zu lösen haben. Zugleich aber sollte der Film ein anschauliches Bild vom

Leben der Auslandsdeutschen draußen in der Welt vermitteln, für die der Besuch eines deutschen Kriegsschiffes eine wichtige Stärkung ihrer Heimatergebenheit bedeutet.

Die Bildstelle des Reichskriegsministeriums und die Reichsvereinigung deutscher Lichtspieltheater nahmen diesen Gedanken freudig auf, und schon nach wenigen Tagen fuhr der Leiter dieses Fachverbandes der Reichsfilmkammer, Wilhelm Fehd, nach Kiel zu den Vorbereitungen.

Da die Reise immerhin acht Monate dauern sollte und die Besatzung schon 622 Namen zählte, mußte der Vorschlag, einen oder zwei Fachleute mitzunehmen, aus Platzmangel fallen gelassen werden. So blieb also nichts anderes übrig, als die beiden Mitglieder der Besatzung, die sich im Arrangieren von Festen und anderen „künstlerischen“ Veranstaltungen bereits hervorgetan hatten, für drei Tage nach Berlin zu einem Schnellkursus im Film

zu schicken; denn mehr Zeit stand nicht mehr zur Verfügung. Oberleutnant a. S. Weingärtner und Obermaschinist Schlicht kamen also als „fertige“ Kameramänner nach Kiel zurück und turlelten gleich munter drauflos.

Eine Tonapparatur konnte nicht mitgenommen werden; so mußte der Ton nachträglich aufgenommen werden, was jetzt unter der Regie von Hanns Hinrichsen in den Vola-Ateliers geschah. Kapitän Schiller wirkte als sachverständiger Berater bei diesen Arbeiten mit, ebenso wie bei der Fertigstellung.

Natürlich konnte man die frischgebackenen Kameramänner nicht während der ganzen Reise ohne Aufsicht arbeiten lassen. Deshalb wurden die fertigen Rollen

gleich nach Berlin geschickt und nach einer Probevorführung mittels Funkfunks eine ausführliche Kritik an die „Karlsruhe“ durchgegeben, als Fortsetzung des zu kurz geratenen Ausbildungs-kurses.

Etwas 8000 Meter wurden im ganzen gedreht, von denen 4000 für den endgültigen Film in Frage kamen, an sich eine sehr anständige Leistung für zwei Anfänger. Der Film selbst umfaßt nach dem Schnitt (Carl Forcht) noch etwas über 2000 Meter, hält sich also durchaus im Rahmen eines großen Kulturfilms. Der Schnitt war übrigens die schwierigste Arbeit, lagen doch nur vollkommen zusammenhanglose Stücke vor, da nicht nach einem festen Plan gedreht werden konnte, weil der Film nur nebenbei entstand.

Auf diesem Kriegsschiff ist kein Mann zuviel, und so mußten auch die beiden Kameraleute zuerst einmal ihren Dienst versehen; außerdem konnten sie nicht auf gutes Wetter warten, da der festgelegte Reiseplan genau eingehalten werden mußte.

Doch trotzdem Ausnahmen zutage kamen, die den meisten Kulturfilmen kaum nachstehen, sprich für den künstlerischen Blick dieser Seemanns, die Bilder von solcher Eindeutigkeit schufen, daß auf den erklärenden Sprecher weitgehend verzichtet werden konnte zugunsten der Musik (Richard Walp). Der Film vermittelt einen Ueberblick über das Leben der Matrosen auf einer solchen Reise, über den Empfang deutscher Seeleute draußen in der Welt und einen Eindruck von den Schönheiten fremder Länder wie von der Mentalität ihrer Menschen. („Lichtbildbühne“).

## Das Nasenbluten

Das Nasenbluten ist keine Krankheit an sich, sondern nur ein Symptom, ein Anzeichen für eine im Körper bestehende Störung. Dies gilt bei Nasenbluten, das durch Unfall oder durch heftiges Schnauben usw. herbeigeführt wird. Das erste Mittel, das man gegen Nasenbluten anwendet, ist Ruhe. Es ist zweckmäßig, sich zuerst einmal hinzulegen. Ist genügt dann schon, den Nasenflügel der Seite, aus der es blutet, eine Zeitlang fest gegen die Nasenschleimhaut und gleichzeitig etwas gegen den Oberkiefer zu drücken, um die Blutung zu stillen. Eine kalte Kompresse in den Nacken gelegt unterstützt durch reflektorische Wirkung manchmal auch das Aufhören der Blutung. Ferner wird vorsichtige Spülung der Nase mit kühlem, dünnem Zinnkrauttee und Verstopfen der blutenden Nasenseite mit einem mit Essig getränktem Wattebäusch empfohlen. Kommt man mit diesen Maßnahmen nicht bald zum Ziel, so ist es unbedingt notwendig, ärztlichen Rat in Anspruch zu nehmen.

## Karlsruher Kraftfahrzeuge werden geschätzt

Das Aufgabengebiet der Kraftfahrzeug-Schätzungsstelle Karlsruhe

Seit 1. Januar 1936 auch Schätzungsgebot für gebrauchte Motorräder

Um den Kraftfahrzeughandel im Altwagengeschäft vor Verwischen zu schützen, begann am 1. Januar 1934 die Deutsche Automobil-Treuhand GmbH, ein Netz von öffentlichen Schätzungsstellen für gebrauchte Kraftfahrzeuge in Deutschland zu errichten. In zahlreichen deutschen Städten befinden sich heute derartige öffentliche Schätzungsstellen für Altwagen, darunter in der Stadt Karlsruhe. Die Schätzungsstelle Karlsruhe dient der Ermittlung der wahren Werte, d. h. der objektiven Marktwerte, die vom Handel bei Verkauf von Altwagen bezahlt oder bei ihrer Inzahlungnahme auf die Kaufpreise von neuen Wagen billigerweise angedreht werden sollen, um Beschädigungen des verkaufenden Wagenbesitzers oder des ankaufenden Händlers durch Unterbewertung bzw. Überbewertung zu vermeiden.

Den Wünschen der Händlerschaft haben die an der Motorrad-Preisfestsetzung-Konvention beteiligten Kreise von Industrie und Handel durch eine Umgestaltung des Motorrad-Preisfestsetzungs- und Einfuhrung eines neuen Motorrad-Reveres entsprechend, der in seinen Bestimmungen nunmehr nicht nur den Schätzungsgebot vorzieht, sondern auch die in einer fünfjährigen Praxis des Reverssystems der Motorradwirtschaft gemachten Erfahrungen berücksichtigt. Dieser neue Motorrad-Revers trat am 1. Januar 1936 in Kraft; 75 Prozent aller Motorradhändler hatten bereits Mitte November 1935 den neuen Revers unterzeichnet. Der neue Revers will der Deutschen Motorradwirtschaft ein Preisfestsetzungssystem geben, das die wirtschaftliche Gesundung der Motorradwirtschaft ermöglicht und sicherstellen soll.

Die öffentliche Schätzungsstelle Karlsruhe erfährt mit dem erweiterten Preisfestsetzungs- in der Motorradwirtschaft und der Einführung des Schätzungsgebotes für gebrauchte Motorräder eine Erweiterung ihres Aufgabengebietes. Während bisher nur für Altwagen der Zwang zur Schätzung durch die Karlsruher Schätzungsstelle bestand, wird ab 1. Januar 1936 die Karlsruher Schätzungsstelle auf Grund des neuen Motorrad-Reverses auch gebrauchte Motorräder schätzen. Für die Abschätzung gebrauchter Kraftfahrzeuge hat die Deutsche Automobil-Treuhand G. m. b. H. Bedingungen aufgestellt, die mit ihren Einzelheiten alle Faktoren für eine möglichst gerechte Abschätzung berücksichtigen. Der Schätzer muß über jede von ihm vorgenommene Wertabschätzung eine Schätzungsbescheinigung ausfertigen und nach

Beschreibung der Gebührenden dem Auftraggeber ausshändigen. Die Wertabschätzung gilt 14 Tage nach Ausstellung der Urkunde. Der Auftraggeber kann die Nachprüfung einer Schätzung bei der Automobil-Treuhand G. m. b. H. Berlin beantragen.

## Schachturnier in Hastings

Line, der Meister der Vereinigten Staaten von Nordamerika, siegt vor Flohr!

(Sonderbericht des „Führer“)

Zum 16. Mal versammelten sich am 27. Dezember in Hastings Schachspieler aus nah und fern! Diesmal waren es 130 Teilnehmer! Das Hauptinteresse galt natürlich dem „Premier-Turnier“. Hier spielten 4 Großmeister mit: Line, der Meister der USA, nach Aljechin, der schnellste Spieler der Welt! Der Weltmeisterkandidat Flohr, der Meister von Polen und Belgien Tartakower und Koltanowski. England hatte seine beste Vertretung entsandt: Winter, Sir Thomas, Alexander, Colombed, Taylor und Nicholl!

Bereits die 1. Runde brachte eine Nervenüberreizung! Flohr verlor in Zeitnot eine ausgezeichnete Partie gegen Fine!

Damit war eigentlich das Turnier bereits entschieden! Denn in einem derart weniggründigen Turnier ist unter Großmeistern eine Vorgabe von einem Punkt kaum mehr gutzumachen! Und so kam es auch! Flohr ließ sich nicht einschüchtern! Er legte in seinem typischen, ganz auf Sicherheit abgestellten Positionsstil eine Runde nach der anderen zurück, und doch mußte er 3 Mal sich mit Punktteilung begnügen, gegen Winter, Tartakower und Alexander, hatte aber den Triumph, Koltanowski seine einzige Niederlage zuzufügen. Aber alles war umsonst. In punto Sieberst fand er einen ebenbürtigen Konkurrenten in Fine, der noch sicherer, noch trockener einen Punkt zum andern fügte. Nur gegen seine großmeisterlichen Kollegen, Tartakower und Koltanowski,

hatte er mit dieser Taktik keinen Erfolg; er mußte sich mit Remis begnügen. Vor der letzten Runde führte er mit einem Punkt Vorsprung vor Flohr! Es genügte ihm also ein Remis, das er rasch gegen Alexander herbeizuführen mußte. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte Flohr sogar noch den 2. Preis teilen müssen; er stand gegen Taylor lange sehr schlecht, es reichte aber gerade noch zu einem halben Punkt. Tartakower geht der Auf voraus, daß er zu den Meistern gehört, die keine Partien verlieren, wenn sie nicht wollen. So kam es auch, daß er mit 6 Unentschieden Remis-König des Turniers wurde. Wehrhach hand er auf Verlust, aber immer wieder gelang es ihm, über die Krise hinwegzukommen. Immerhin hat er die beiden letzten Partien gegen Winter und Nicholl gespielt. Koltanowski sprang im letzten Augenblick für den erkrankten jungen Eten Keres ein; er hat sich vortrefflich geschlagen. Nur gegen Flohr hat er eine Niederlage erlitten; er wollte gewinnen, und verlor! Ein Schicksal, das schon manchen Meister gegen Flohr ereilte. Auch er hat kombinatorisch gute Leistungen vollbracht.

Doch die Engländer gegen diese Weltklasse nicht auf die Beine kämen, war ja von vornherein klar. Doch aber der Unterschied derart wurde, hätte man doch nicht erwartet. Keiner der englischen Meister kann sich eines Gewinnens gegen die Großmeister rühmen. Die Engländer sind sehr kombinationsfreudig. Doch damit haben sie nur untereinander Erfolg, aber gegen die ganz auf Sicherheit abgestellten Großmeister haben sie damit natürlich nichts zu bestellen. Immerhin haben sie einige Remis zu verzeichnen!

Neben dem „Premier-Turnier“ fanden noch 2 international besetzte Meisterturniere statt,

sogenannte „Premier-Reserve-Turnier“. In der 1. Abteilung siegten gemeinsam mit je 7½ Punkten: Klein (Wien) und Landau (Holland); Extreme berührten sich hier. Klein ist der typische Positionsspieler, Landau brillierte durch glänzendes Kombinationspiel. Den 2. Platz belegte Enevoldsen mit 6½ Punkten. Der bekannte Dänenmeister hatte das merkwürdige Pech, in zwei Gewinnstellungen einen Turm einzustellen. In der zweiten Abteilung gab es in der Schachgeschichte noch nie dagewesenes Ereignis: 5 erste Preise! Es sind dies: Der kombinationsfreudige Holländer Eten, der Engländer Venton, der lange führte, aber nicht durchhielt, Mieses, der Engländer Hinson Morris, der im letzten Augenblick um den 1. Preis kam und der bekannte Fernschachmeister Dr. Revs Arbid, Spaniens Vorkämpfer.

Das Vorturnier für das „Premier-Reserve-Turnier“ ist das sog. „Major-A-Turnier“. Hier spielten neben 5 Engländern 3 Holländer, 1 Ire und 1 Deutscher, Diemer (W. Baden). Letzterem gelang es im letzten Augenblick sich den ersten Preis mit 7 Punkten zu sichern! Diemer verlor nur eine Partie und machte zwei Remis.

Im „Major-B-Turnier“ ließ sich der bekannte Pianist und Fernschachmeister Demetrieff (Berlin) in der letzten Runde von der Schwedher der Weltschachmeisterin, Miß Mendisil, um den 1. Preis bringen. Er bekam hinter Hammond (England), den 2. Preis!



Das für den neuerbauten Festsaal der Reichsanstalt bestimmte Gemälde „Das Gastmahl des Plato“ von Anselm Feuerbach, das bisher in der badischen Kunsthalle Karlsruhe war. Aufnahme: Photo Bruckmann-München.





# Bergauf mit der Motorisierung

## Das neue Brandenburger Opel-Werk — Unvergleichlicher Aufschwung der deutschen Kraftverkehrsindustrie

(Drahtbericht unseres nach Brandenburg entsandenen Sonderberichterstatters.)

Heute wurde durch den Reichsverkehrsminister das neue Werk Brandenburger der Adam Opel-WG. im Namen der Reichsregierung in einem feierlichen Akt eröffnet. Die Betriebsführung hatte der Presse Gelegenheit zu einer eingehenden Besichtigung der neuen Lastwagenfabrik in Brandenburg gegeben.

E. V. Brandenburg, 7. Januar. Eine weisse Halle, hell und luftig, in fasergrauem Anstrich und einem den Schall dämpfenden Holzfußboden. Darin Maschine an Maschine, hellgrün in Rot und Gelb, lange Bänder hängen von der Decke, dazwischen stehen Männer still und ruhig, als gehörten sie nicht dazu.

Ein Druck auf dem Knopf, ein Klingelzeichen: Was vorher unbeweglich war, hat jetzt Leben, die Maschinen arbeiten, die Männer laufen hin und her, schieben den Zylinderblock unter die Bohrmaschine, setzen die Motore aufzäumen und das Montageband läuft!

Das ist Organisation in der neuen Opel-Fabrik in Brandenburg, die

in 190 000 Arbeitsstunden aus dem Nichts geschaffen worden ist. Am 1. April waren die Baupläne fertig, am 7. April erfolgte der erste Spatenstich und am 16. November verließ das erste Kraftfahrzeug das Montageband. 1200 Mann haben daran gearbeitet, um nach neuesten Gesichtspunkten Licht, Luft und Sauberkeit für die Gefolgschaft — das neue Werk aufzubauen. Am Wasserweg und Schienenstrang gelegen, dort, wo Arbeiter vorhanden und neue angehebt werden konnten, auf märkischem Boden wurde das neue Werk errichtet, das

durch den unvergleichlichen Aufschwung der deutschen Kraftverkehrsindustrie

notwendig wurde. Der Nutz- und Lieferwagen hat an diesem Aufschwung einen führenden Anteil. Von 1934 bis 1935 ist die Lastwagenproduktion von 19 004 auf 30 250 Stück gestiegen, die Zahl von 1932 wurde um 447 Prozent überboten, während die Steigerung der Personwagen 412 Prozent erreicht hat. Deutschland steht jetzt an vierter Stelle vor Kanada in der Zahl der im Betrieb befindlichen Kraftfahrzeuge mit 1 138 000 Wagen. Während 1928 auf 88 Einwohner 1 Kraftfahrzeug entfiel, wurde 1935 mit 59 Einwohnern auf ein Kraftfahrzeug der Weltdurchschnitt von 58 zum ersten mal nahezu erreicht worden ist. Opel ist die größte Fabrik Europas und hat im Jahre 1935 mit 102 293 Kraftfahrzeugen eine Rekordproduktionsziffer erreicht, die man noch vor kurzer Zeit als unmöglich angesehen hätte.

Der starke Anteil der Nutz- und Lieferwagen ist besonders darum bemerkenswert, da diese Fahrzeuggattung bisher noch keiner steuerlichen Vergünstigung angeteilt wurde wie die Personwagen. Um so wertvoller ist dieser Vertrauensbeweis der deutschen Wirtschaft zur nationalsozialistischen Führung.

14 Millionen Mark sind in Brandenburg aus eigenen Mitteln neu in den Kreislauf der Wirtschaft eingesetzt worden. Zur Zeit arbeiten dort 800 Volksgenossen an den Maschinen, von denen täglich 50 Stück das Werk verlassen. Die Produktion kann bei einer Beschäftigtenzahl von 2400 auf 150 Fahrzeuge täglich gesteigert werden. Von den zur Zeit tätigen Gefolgschaftsmitgliedern stammen ungefähr 15 Prozent aus dem Hilsfeldheimer Stammwerk, um die neuen Kräfte einzuarbeiten. Größtenteils werden diese wieder in ihre Heimat zurückgeschickt. Weitere 15 Prozent sind aus den Ostlandgebieten Danzig und Schlesien hergeholt worden, da der heimische Markt nicht genug Kräfte zur Verfügung hatte. Sie, die arbeitslos waren, jahrelang, ohne Aussicht auf Besserung, werden hier angehebt und können in den hellen, freundlichen Räumen für die Nation tätig sein.

### Der Arbeitsgang

Von der westlichen Seite des Neubaus kommt das Material heran, in langen, wohlwogeneren Arbeitsgängen — 27 Transportbänder mit insgesamt 5 Kilometer Länge sind vorhanden, um die Werkstücke von einer Arbeitsstelle zur anderen zu befördern — wird das Rohmaterial bearbeitet, bis es nach Zusammenfügung

der Aggregate wie Motor, Getriebe, Achsen und Rahmen, dem Fertigungstageband zugeführt wird. Selbst die Härterei ist auf neuartige, haubfreie Art in den Fertigungsabteilungen einbeschlossen worden. Im Untergeschoss wird die Karosserie fertiggestellt, und an der Missete öffnet sich das Tor, um den fertigen Lastwagen den Weg zur deutschen Wirtschaft freizugeben. Zuletzt und doch von nicht geringerer Bedeutung ist die Fürsorge für die Gefolgschaft. Sauber und geräumig sind die Wasch- und

Ankleide- und Schäume. Jeder soll sich woschföhnen, um mit Freude seiner Pflicht nachkommen zu können. Eine eigene Krananlage liefert das für die Beheizung und für technische Zwecke notwendige überhitzte Wasser von 160 Grad. Der Erbauer hat nicht vergessen, die flachen Dächer durch Einlegen einer Isolierschicht gegen den Einfluß von Hitze und Kälte zu schützen.

Der Mann an der Maschine ist heute nicht mehr verschmirt und beschmutzt, sondern sein blaues Arbeitszeug bleibt ebenso sauber wie der Anzug des Betriebsleiters. In dem neuen Opelwerk sind technischer Fortschritt, strenge Formschönheit des neuzeitlichen Zweckbaues, letzte Ausnutzung moderner Produktionsmethoden auf das Mächtigste mit den nationalsozialistischen Anschauungen von der Ehre und Schönheit der Arbeit und der Notwendigkeit, Arbeitsverhältnisse und Arbeitsbedingungen so zu gestalten, daß der arbeitende Volksgenosse Freude an seiner Tätigkeit gewinnt, verbunden.

## Im Zeichen der fünf Ringe

### Olympia-Fieber in Ungarn

In Ungarn haben die bevorstehenden Olympischen Spiele in Deutschland ein gewaltiges Echo gefunden. Mit großer Spannung verfolgt man die Vorbereitungen im eigenen Lande und die der übrigen Nationen. Die Zeitungen bringen fortlaufend Berichte über die Zusammenstellung der ungarischen Mannschaften, wobei die Auswahl der ungarischen Sportler und ihre Eignung lebhaft erörtert wird. Der Olympia-Ausschuß des ungarischen Landesrates für Körperkultur hat den bemerkenswerten Beschluß gefaßt, nur solche Sportler nach Garmisch und Berlin zu schicken, die einen rein ungarischen Namen tragen. Nur in besonderen Ausnahmefällen soll von dieser Regel abgegangen werden. Entsprechend lebhaft ist natürlich bereits jetzt schon die Werbung für Reisen nach Berlin und Garmisch, wobei die Reisebüros der großen Budapest-Zeitungen tonangebend sind.

### Norwegens Abfahrts- und Slalom-Läufer

Als erste der an den 4. Olympischen Winterspielen teilnehmenden Nationen hat jetzt Norwegen die namentlichen Nennungen für den Abfahrts- und Slalom-Lauf abgegeben. Es sind dies:

Männer: Arne B. Christensen, Per Fossum, Sverre Kolterud, Alf Koenings, Johan Koenberg, Sverre Koffen-Urvald, Birger und Sigmund Ruud. Frauen: Johanne Duvvad, Eli Petersen, Kaifa Schou-Nilsen und Nora Strömquist.

Da nur vier Teilnehmer für den Olympischen Wettbewerb zugelassen sind, wird sich der norwegische Verband in Garmisch selbst darüber schlüssig machen, wer von den acht Angehörigen der Mannschaft eingesetzt wird.

### Schwedens Eishockey-Spieler

Schweden hat zwar seine Eishockey-Mannschaft für die 4. Olympischen Winterspiele noch nicht namentlich genannt, doch nimmt man in schwedischen Fachkreisen an, daß folgende Spieler die Reise nach Garmisch antreten: Tor: S. Carlsson (Nästa Stockholm) und N. Carlsson (Karlsberg); Vert.: S. Bergquist und A. Nilsson (Nästa), B. Sundell (Samarby); Stürmer: E. Enberg, A. Ericsson, M. Petersen, B. Norberg, A. Carlsson (alle Nästa), E. Johnde (V. Liljeberg (beide Gäddede), E. Hillman (Samarby), St. Andersson (Samarby).

### Erna Kompa — Olympia-Schwimmerin?

Die deutsch-amerikanische Schwimmerin Erna Kompa, zur Zeit die beste Rindenschwimmerin der Vereinigten Staaten, gilt als eine der ernsthaftesten Anwärterinnen auf die Goldmedaille. Sie verbesserte jetzt in Coral-Gables (Florida) den auf 6:05 liegenden Weltrekord der Holländerin Rie Watenbroek über 400 Meter auf 6:04,8 Minuten.

## DKB Regelsport

### Start zu den 3-Bahn-Meisterschaften 1936

Noch sind die überaus erfolgreichen Kämpfe um die Asphaltmeisterschaften in frischer Erinnerung und schon trägt der Karlsruher Regelsport auf seine Meisterschaften auf der Internationalen-Bahn aus. Es geht gleichzeitig um die Einzel- und Klubmeisterschaft, d. h. die Resultate der Einzelspieler zählen ohne weiteres auch für die zugehörigen Klubs. Pro Starter sind 24 Durchgänge vorgeschrieben, die in 5 Spielen zu 4 mal 4 und 1 mal 8 Durchgänge zu absolvieren sind.

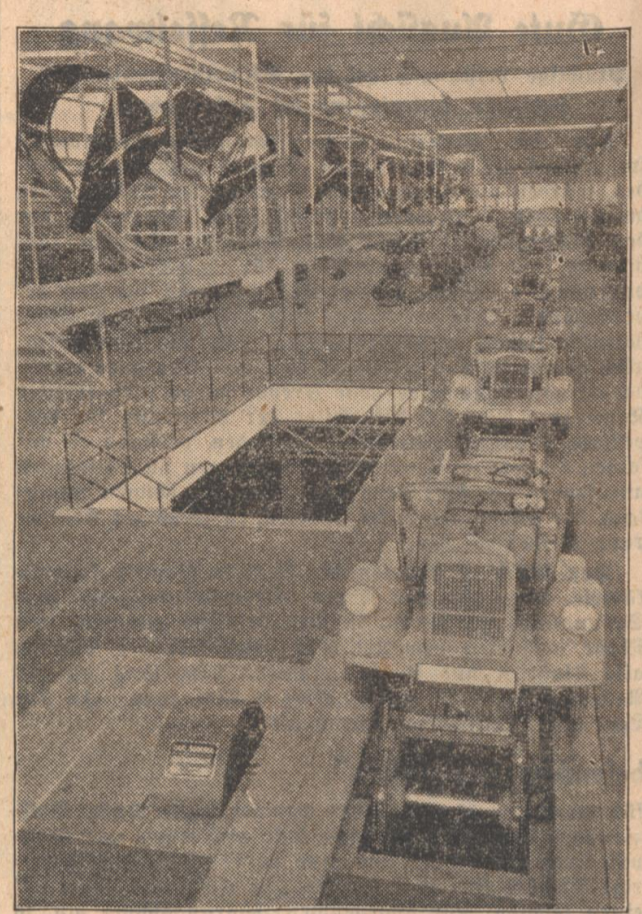
Mit dem hochklassigen Ergebnis von 888 Punkten setzte sich Schwab-Bowlingklub, dem man neben dem vorjährigen Gaumeister die besten Ausföhren einräumt, an die Spitze der zahlreichen Bewerber.

Bei den Klubmeisterschaften ging die Bowlinggesellschaft, die Dank ihrer Spezialisierung auf 3-Bahn vorzeigbar ausgeföhren ist, mit überragendem Vorsprung in Führung und gilt dadurch als unumstrittene Anwärterin.

Nach den ersten 4 Durchgängen haben die Tabellen folgendes Aussehen:

### A — Einzelmeisterschaft:

- (Soweit die Sollleistung von 600 Punkten erreicht wurde) 1. Schwab-Bowlingklub 888 Punkte; 2. Fabry-Bowlingklub 817 Punkte; 3. Spies-Bowlingklub 814 Punkte; 4. Stadtmüller-Schützklub 790 Punkte; 5. Rindens-Bowlingklub 775 Punkte; 6. Knobloch-Bowlingklub 759 Punkte; 7. Ehrenmann-Bowlingklub 739 Punkte; 8. Rindens-Bowlingklub 739 Punkte; 9. Emden-Bowlingklub 729 Punkte; 10. Diehl-Bowlingklub 708 Punkte; 11. Metzger-Gel. „A“ 700 Punkte; 12. Schwab-Bowlingklub 699 Punkte; 13. Rindens-Bowlingklub 697 Punkte;



Die neue Lastwagenfabrik, Werk Brandenburg, der Adam Opel W.G. — Am Ende des großen Fertigungstagebandes: bei einer Produktion von 50 Wagen in einer Schicht wird alle 10 Minuten ein Wagen fertig.

- 14. Uhl-Sportklub 694 Punkte; 15. Stadtmüller-Schützklub 685 Punkte; 16. Glaser-Bowlingklub 680 Punkte; 17. Rindens-Bowlingklub 682 Punkte; 18. Rindens-Bowlingklub 683 Punkte; 19. Metzger-Bowlingklub 684 Punkte; 20. Rindens-Bowlingklub 682 Punkte; 21. Metzger-Bowlingklub 681 Punkte; 22. Stadtmüller-Schützklub 615 Punkte; 23. Metzger-Gel. „A“ 612 Punkte; 24. Rindens-Bowlingklub 610 Punkte; 25. Metzger-Gel. „A“ 610 Punkte; 26. Rindens-Bowlingklub 608 Punkte; 27. Rindens-Bowlingklub 609 Punkte.

- (gewertet werden jeweils nur die 3 besten Einzelergebnisse jeber Mannschaft) 1. Bowlingklub I: Schwab 888 Punkte; Fabry 817 Punkte; Spies 814 Punkte = 2489 Punkte. 2. Stadtmüller-Schützklub 775 Punkte; Emden 729 Punkte; Stadtmüller 686 Punkte = 2190 Punkte. 3. Metzger: Knobloch 759 Punkte; Rindens 731 Punkte; Metzger 697 Punkte = 2187 Punkte. 4. Bowlingklub II: Ehrenmann 739 Punkte; Diehl 708 Punkte; Glaser 680 Punkte = 2127 Punkte. 5. Sportklub „Uhl“: Schwab, D. 699 Punkte; Uhl 694 Punkte; Metzger 686 Punkte = 2079 Punkte. 6. Regelsport „A“: Metzger 700 Punkte; Rindens 612 Punkte; Rindens 610 Punkte = 1922 Punkte.

### Sittice-Winterfahrt 1936

Durch die Veröffentlichung des Sportterminkalenders ist bereits bekannt, daß die Sittice-Winterfahrt 1936, bestehend aus der Rundföhren-Hochleistungsprüfung in Neuföhren und dem Eisrennen auf dem Sittice, am 8. und 9. Februar d. J. zur Durchführung kommt. Als Veranstalter zeichnet der Gesamtklub des D.V.G. Dieses traditionelle Eisrennen auf dem Sittice erhält in diesem Jahre eine ganz besondere Note dadurch, daß wenige Tage vorher, und zwar am 5. und 6. Februar, in Sittice der Abfluß der großen Winterprüfungsfahrt der D.V.G. stattfindet.

### Sportklub

Der Brühler Ice-CC befreit sich am 20. Januar in Pöhlendorf gegen den Berliner Schlittschuhklub. Diesmal werden die Brühler Eishockeyspieler oder nur knapp mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0) besiegt. Italiens Tennispieler werden in diesem Jahre am Davis-Pokal teilzunehmen, was mit dem Wunsch zusammenhängt, den Sportklub mit Sittice für die Winterferien zu gewinnen. Sittice Tennis Club lief am Montagabend auf der Brühlerer Eisbahn und bestricherte 10 000 Zuschauer durch ihr großes Können. In einem Eishockeyspiel siegte die SG Nürnberg mit 3:1 über den Deutschen Eislaufklub Garmisch. Einen neuen deutschen Rekordfußball gab es beim internationalen Frauen-Turnier in Pöhlendorf (Sittice), die G4 des Fortschrittsvereins LSG siegte über Dänemark mit 4:2 Toren.

### Amtliche Anzeigen

#### Baden-Baden

Handelsregistererträge Nr. A Bd. III, D. 3, 54. — Firma General-Garage Friedrich Dieringer in Baden-Baden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Geschäftsführerin Julie Dieringer geb. Wolff ist alleinige Inhaberin der Firma (2. 1. 36). (35826)

Nr. A Bd. III, D. 3, 563. — Firma Max H. Wobbehaus in Baden-Baden. Die Firma ist aufgelöst. (6. 1. 36). Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht I. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Karlsruhe

Handelsregistererträge: 1. Sabal, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sabal & Co. in Karlsruhe ist aufgelöst. Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist aufgelöst. 3. 1. 36. 2. Järbereid Bind Mittelsgesellschaft in Karlsruhe. Die Firma ist aufgelöst. 4. 1. 36. (35810)

#### Lahr

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Alfred Reimer in Dierichsheim ist zur Ab-

nahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 41. (35820)

Nr. A Bd. III, D. 3, 563. — Firma Max H. Wobbehaus in Baden-Baden. Die Firma ist aufgelöst. (6. 1. 36). Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht I. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Offenburg

Das durch Beschluß des Amtsgerichts Offenburg vom 6. 4. 1934 erlassene Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Lahr

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Alfred Reimer in Dierichsheim ist zur Ab-

nahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 41. (35820)

Nr. A Bd. III, D. 3, 563. — Firma Max H. Wobbehaus in Baden-Baden. Die Firma ist aufgelöst. (6. 1. 36). Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht I. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Offenburg

Das durch Beschluß des Amtsgerichts Offenburg vom 6. 4. 1934 erlassene Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Lahr

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Alfred Reimer in Dierichsheim ist zur Ab-

nahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 41. (35820)

Nr. A Bd. III, D. 3, 563. — Firma Max H. Wobbehaus in Baden-Baden. Die Firma ist aufgelöst. (6. 1. 36). Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht I. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Offenburg

Das durch Beschluß des Amtsgerichts Offenburg vom 6. 4. 1934 erlassene Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

#### Lahr

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Alfred Reimer in Dierichsheim ist zur Ab-

nahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 41. (35820)

Nr. A Bd. III, D. 3, 563. — Firma Max H. Wobbehaus in Baden-Baden. Die Firma ist aufgelöst. (6. 1. 36). Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht I. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Reich & Co., offene Handelsgesellschaft in Baden-Baden, ist zur Abnahme der Einkommensteuer, zur Erhebung von Steuern und zur Befriedigung der Forderungen der Gläubiger die Vermögensverwaltung und die Befriedigung der Forderungen der Gläubiger dem Konkursverwalter bestimmt auf: Freitag, den 31. Januar 1936, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht, 3. Stock, Zimmer Nr. 23. Baden-Baden, den 4. Jan. 1936. Amtsgericht. (35827)



